Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg. Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtberechtigung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 50 — **Mittwoch, den 28. Februar 1912.** — **44. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Febr. (Tel.)

Am Bundesratstisch Dr. Delbrück, Dr. Bumm. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr. Zunächst wird ein schleuniger Antrag der Sozialdemokraten um Einstellung eines schwebenden Disziplinar-Verfahrens gegen den Abg. Liebknecht (Soz.) debattelos angenommen.

Bekämpfung des Mädchenhandels.

Es folgt sodann die dritte Beratung des Gesetzentwurfes betreffend Ausführung des internationalen Uebereinkommens zur Bekämpfung des Mädchenhandels.

Abg. v. Liszt (Fortschr.): Mit der Vorlage sind wir durchaus einverstanden. Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß das Anwerben eines Mädchens zu unsittlichen Zwecken, also die Anwerbung für ein Bordell, strafbar sei. Unsere Literatur teilt diesen Standpunkt nicht, deshalb muß Klarheit geschaffen werden. Jedenfalls muß seitens der Reichsregierung das Uebereinkommen in liberalster Weise ausgeführt werden.

Ministerialdirektor Kriege: Ich kann erklären, daß das Deutsche Reich seine Vertragsverpflichtungen in liberalster Weise erfüllen wird. Das Reichsjustizamt ist nicht der Meinung, daß in unserer Rechtsprechung eine Lücke vorhanden sei. Das Anwerben von Mädchen ist strafbar, auch wenn die Vollendung der Ueberführung ins Bordell nicht stattgefunden hat. Sollte sich ergeben, daß die Praxis einen anderen Standpunkt einnimmt, so werden wir alsbald dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorlegen. (Bravo.)

Die Vorlage wird in dritter Lesung ohne weitere Debatte angenommen.

Der Handelsvertrag mit der Türkei wird sodann in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Staatsangehörigkeitsgesetz.

Es folgt sodann die Fortsetzung der ersten Beratung über ein Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz.

Abg. v. Liebert (Reichsp.): Das Deutsche Reich hat alle Ursache, seine Volksangehörigen fest an sich zu schließen und dazu bietet die Vorlage eine Handhabe. Zu begrüßen ist die wesentliche Erleichterung der Wiedererwerbung der unmittelbaren Reichsangehörigkeit. In mehrfacher Beziehung enthält die Vorlage aber noch Mängel.

Abg. Herzog (Wirtsch. Vgg.): Dieses Gesetz kommt etwas reichlich spät, aber es ist immer noch besser als garnichts. Im allgemeinen entspricht die Vorlage unseren Wünschen. Sie soll auch verhindern, daß unerwünschte Elemente, die nicht würdig sind, deutsches Wesen und deutschen Namen im Auslande zu vertreten, dem Reiche unnötig lange erhalten bleiben.

Hanssen (Däne): In Nordschleswig werden von den dortigen Gerichten hunderte von Personen als Preußen bezeichnet, von den Verwaltungsbehörden aber als Ausländer behandelt. Dieser Zustand sollte nicht verewigt werden. In das Gesetz müßte ferner eine Bestimmung darüber aufgenommen werden, daß in Deutschland geborene Kinder von Ausländern unter gewissen Bedingungen als Deutsche anzusehen seien. Diese Frage ist aber in Nordschleswig sehr brennend. Nicht nur die Deutschen im Auslande müssen besser gestellt werden, sondern auch den Ausländern muß bei uns eine Behandlung zu Teil werden, die eines mächtigen Volkes würdig ist.

Abg. Landsberg (Soz.): Es ist eine große Uebertreibung, daß Millionen von Deutschen durch das alte Gesetz dem Deutschen Reiche entzogen worden seien. Der Verlust des Staatsbürgerrechts durch zehnjährige Abwesenheit brachte schweres Ungemach über die, die sich länger als diese Frist im Auslande aufgehalten hatten und dann zurückkehrten. Aber daran ist die gesetzliche Bestimmung, die jetzt beseitigt wird, allein unschuldig. Diese beklagenswerte Entnationalisierung findet sich nicht in den Ländern, in denen man sich nicht in ein Konsulatsmatrikel einschreiben muß, um Staatsangehöriger zu bleiben. Wichtige Momente sind dafür ausschlaggebend. Wenn Richterfüllen der Militärpflicht den Verlust des Staatsbürgerrechts nach sich ziehen soll, so müssen auch die Landesverräter und Selbstverstümmler gleichermaßen bestraft werden. Den Verlust der staatsbürgerlichen Rechte darf man nur eintreten lassen bei schwerer Verletzung der Wehrpflicht, und dann nur durch einen Rechtsspruch, nicht ipso facto. Das Gesetz legt ferner nur Wert darauf, dem deutschen Vaterlande Männer zu erhalten. Die Frauen sollen nach wie vor durch Heirat das deutsche Staatsbürgerrecht erlangen. Mit diesem Rechte der Geschlechtsvormundschaft sollte man doch aufräumen. Wenn wir einen Ausländer als deutschen Staatsbürger aufnehmen wollen, dann nur einen körperlich und geistig vollständig einwandfreien Menschen. Mit Minderwertigen sind wir im Inlande schon genug belastet. Die Bestimmungen, daß bei der Aufnahme eines Ausländers sämtliche Bundesstaaten mitzureden haben, lehnen wir entschieden ab. Möge der Entwurf in der Kommission eine Form finden, daß wir zustimmen können. (Beifall bei den Soz.)

Abg. v. Richthofen (Natl.): Wir haben alles Interesse daran, möglichst viele Deutsche im Auslande dem Vaterlande zu erhalten und deshalb begrüßen wir den Entwurf. Daß die Frau durch die Heirat die Nationalität des Mannes erhält, halten wir für richtig. Die Behandlung von Ausländern ist immer eine Frage der Taktik. Darauf sind auch die Schwierigkeiten in Nord-Schleswig zurückzuführen. (Beifall links.) Durch den Gesetz-Entwurf wird das Selbstbewußtsein der Deutschen im Auslande gehoben und das Nationalgefühl gestärkt werden. (Beifall.)

Damit schließt die Debatte. Der Gesetz-Entwurf geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Erste Lesung des Schutztruppengesetzes.

Staatssekretär Dr. Solf: Wir wollen für Zeiten der Gefahr einen besonderen Beurlaubtenstand für die Schutzgebiete schaffen. Die Vorschriften für die Handhabung der Kontroll-Versammlungen sollen möglichst sich den speziellen Verhältnissen anpassen. Dem Gouverneur wird deshalb ein weiterer Spielraum eingeräumt. Die Farmer fallen dabei aus, weil sie unabkömmlich sind, weiter die Angehörigen der Polizeitruppen. Ich bitte die Vorlage anzunehmen.

Abg. Noske (Soz.): Die gesetzliche Regelung entspricht den Wünschen des Hauses, namentlich der Budgetkommission. Die Vorlage enthält aber noch außerordentlich viele Mängel, über die in der Kommission zu reden sein wird.

Abg. Erzberger (Ztr.): So harmlos wie der Staatssekretär es hinstellte, ist die Vorlage nicht. Dem Reichstage werden vielmehr Fußangeln gelegt. Die Einrichtung der Kontroll-Versammlungen schematisch auf die Schutztruppen zu übertragen, ist höchst bedenklich. Der Reichstag wird staunen über die enormen Reisekosten. Die Streitfrage, ob der Gouverneur der Kolonie oder der Schutztruppenführer die oberste Kommandogewalt hat, wird durch die Vorlage nicht beseitigt. Die Pensionierungen der Schutztruppenoffiziere wachsen in erschreckendem Maße und man ist vielfach der Meinung, daß dabei nicht der strenge Maßstab angewandt wird, wie bei der Pensionierung der Zivilbeamten. Was sich im Vaterlande bewährt hat, soll man nicht ohne weiteres auf die Kolonien übertragen; dahin gehören auch die Vorschriften über das Militärstrafverfahren.

Abg. Götting (Natl.): Die Grundzüge dieser Vorlage betrachten wir als durchaus brauchbar für die eingehenden Verhandlungen in der Kommission. Die Kolonien entwickeln sich hinsichtlich der Aufbringung der Kosten sehr erfreulich. Mehrfache Bedenken werden uns nicht abhalten, auf Grund dieser Vorlage das Schutztruppengesetz zu verabschieden, auch wenn uns zunächst noch finanzielle Opfer auferlegt werden.

Abg. v. Böhlendorff (Kons.): Ich beantrage Verweisung des Gesetzentwurfes an die Budget-Kommission.

Abg. Dove (Fortschr.): Der Begriff der Kommandogewalt bezüglich der militärischen und bezüglich der staatsrechtlichen Befugnisse bedarf einer genauen Feststellung in der Kommission.

Abg. v. Liebert (Reichsp.): Es ist zu begrüßen, daß endlich die ganze Schutztruppenfrage geregelt werden soll.

Staatssekretär Dr. Solf: Die Anregungen auf bestimmte Aenderungen werden in der Kommission geprüft werden. Ueberall, wo es irgend möglich ist, wird die Kolonialverwaltung gerne nachgeben.

Damit schließt die Debatte. Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Etats des Ministeriums des Innern.

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus, das am Montag bei der 2. Lesung des Handelsetats allgemein für Handwerk und Kleinhandelsbetriebe sowie für Beseitigung der Schäden im Baugewerbe eingetreten war, setzte am Dienstag die Weiterberatung fort. Abg. Ströbel (Soz.) verlangte von der Regierung Anerkennung des Rechtes der Arbeiter, sich in freien Gewerkschaften zu organisieren. Der Mittelstand werde von der kapitalistischen Entwickelung erdrückt; deshalb liefen die Interessen des Mittelstandes mit denen der Arbeiter parallel. Redner bedauerte schließlich das Scheitern der Vorlage über die Pflichtfortbildungsschule. Abg. Felisch (kf.) lehnte die Arbeiterbaukontrolle ab und verlangte die Inkraftsetzung des zweiten Teils des Bauhandwerkerschutzgesetzes für gewisse Bezirke sowie gesetzlichen Schutz der Arbeitswilligen; ferner beklagte Redner das Steigen der Löhne im Baugewerbe, die jetzt viel höher seien als in jedem anderen Betriebe. Abg. Dr. Schifferer (ntl.) erblickte in der Entwickelung der Warenhäuser eine ernste Gefahr für den gewerblichen Mittelstand. Das Kleingewerbe habe außerordentlich mit der Kreditnot zu kämpfen. Weiter verlangte Redner mehr persönliche Freiheit für den Arbeiter und mehr Schutz der Arbeitswilligen, die ihre Arbeitskraft nicht immer verwenden könnten, wie sie selbst möchten. Minister Sydow erklärte nochmals, die Bedeutung des zweiten Teils des Bauhandwerkerschutzgesetzes werde überschätzt. Abg. Karow (kf.) führte Beschwerde, daß einzelne Behörden dem Anschluß der Innungen an Arbeitgeberverbände Hindernisse in den Weg legen, wo letztere doch ein gewisses Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen Arbeitnehmerverbände schaffen. Als hierauf ein Schlußantrag angenommen wurde, erklärte Abg. Borchardt (Soz.) das für nicht anständig, was ihm einen Ordnungsruf eintrug. Auf eine Anfrage des Abg. Hausmann (natl.) erwiderte Minister Sydow, daß die Frage der Abführung der Kaliabwässer in die Nordsee zur Zeit das Ministerium beschäftige. Das Projekt, diese Abwässer einige Kilometer weit in das Meer zu leiten, würde 124 Millionen Mark kosten. Preußen könne allein die Frage nicht lösen. Ueber ein Gesuch der Aichmeister um Versetzung in eine höhere Gehaltsklasse wurde zur Tagesordnung übergegangen und dann nach 4 Uhr die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt. Außerdem Etat der direkten Steuern.

Bayrischer Landtag.

Die Thronrede zur Eröffnung des bayerischen Landtags, die in Gegenwart des greisen Prinzregenten von dem Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling verlesen wurde, sprach die Zuversicht aus, daß es dem Landtage gelingen werde, das Gefühl des Vertrauens und der Beruhigung in die weitesten Kreise des Volkes zu tragen. Die Thronrede hebt bei der Ankündigung der der Kammer zugedachten Gesetzentwürfe hervor, daß das Budget mit möglichster Sparsamkeit aufgestellt sei. Außer einem Etatsnotgesetz werden dem Parlament nur solche Gesetzentwürfe in Aussicht gestellt, die im Interesse des allgemeinen Wohls keinen Aufschub dulden. Die Fürsorge für Handel und Industrie und Landwirtschaft wird besonders betont. Weiter wird der Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß die Nachteile, die infolge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse des Jahres 1912 erwartet wurden, nicht in dem befürchteten Umfange eingetreten und weitere staatliche Maßnahmen daher nicht erforderlich sind. Nach den erregten Zeiten des Wahlkampfes, so schließt die Thronrede, heißt es nunmehr, auf dem Boden der staatlichen Ordnung sich zusammenzufinden zu gemeinsamer Arbeit, die den Blick auf das Ganze richtet, auf das Wohl des geliebten Vaterlandes. Möge der allmächtige Gott Bayern und dem Deutschen Reich auch fernerhin das Glück einer friedlichen Entwickelung im Innern wie nach außen gewähren und die Arbeit, an die Sie nunmehr herantreten, mit seinem Segen begleiten."

Politische Uebersicht.

Der Kaiser machte am Dienstag einen Besuch beim Reichskanzler. Abends fand anläßlich der 31. Wiederkehr des Hochzeitstages unseres Kaiserpaares eine kleine festliche Veranstaltung statt, an der auch die in Berlin anwesenden Prinzen teilnahmen.

Das Kronprinzenpaar wird erst Ende dieser Woche aus der Schweiz zurückkehren, infolgedessen ist der Winterball der Leibhusarenbrigade in Langenfuhr, dem der Kronprinz beiwohnen wird, auf den 6. März verschoben worden.

Der Gnadenfonds des Kaisers gestrichen. In der Freitagsitzung der Budgetkommission des elsäßischen Landtages beantragten die Sozialdemokraten beim Etat der Finanzen, den Gnadenfonds des Kaisers in Höhe von 100 000 ℳ und den Dispositionsfonds des Statthalters in Höhe von 130 000 Mk. zu streichen und die dadurch gewonnenen 230 000 ℳ zu einer Teuerungszulage für die Beamten zu verwenden. Die Regierung erklärte, diesem Verlangen nicht stattgeben zu können, da der Fonds als Gnadenfonds nicht auch gleichzeitig der parlamentarischen Kontrolle unterliegen könne. Nach längerer Debatte wurde gegen die Stimmen der Liberalen der Fonds gestrichen. Der Dispositionsfonds wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bewilligt. Von dem Repräsentationsfonds des Statthalters in Höhe von 200 000 Mk. werden auf Antrag des dem Zentrum angehörigen Vorsitzenden der Budgetkommission 100 000 Mk. als künftig wegfallend bezeichnet. Gestrichen wurde auch von der gleichen Mehrheit wie oben der geheime Fonds der politischen Polizei (44 000 ℳ), weil auch darüber die Regierung die Vorlage der Belege verweigerte, was in keinem Parlamente geschehen dürfe.

Die Stärke der Fraktionen im Landtage Ein neues Fraktionsverzeichnis ist im Abgeordnetenhause ausgegeben worden. Nach diesem am 23. Februar 1912 abgeschlossenen Verzeichnis stellt sich die Stärke der Fraktionen wie folgt: Konservative 150, Zentrum 103, Freikonservative 61, Nationalliberale 65, Fortschrittliche Volkspartei 36, Polen 15, Sozialdemokraten 6, Fraktionslos 3. Erledigt sind 4 Mandate. Die Zahl der Doppelmandatare beträgt 58; hiervon entfallen 20 auf die Konservativen, 16 auf das Zentrum, 12 auf die liberalen Parteien, 5 auf die Polen, 4 auf die Freikonservativen, 1 auf die Sozialdemokraten.

Für die Bemessung des Wohnungsgeldzuschusses wünschen die Beamten eine Aenderung der neuen Klassifikation der Orte. Im preußischen Abgeordnetenhause wie im Reichstage sollen von fortschrittlicher wie nationalliberaler Seite entsprechende Anträge eingebracht werden.

Der Hauptausschuß für das Zusammenwirken der Berufsgenossenschaften mit den Vereinen vom Roten Kreuz auf dem Gebiete der ersten Hilfe tagte laut „Nordd. Allgem. Ztg." im Reichsversicherungsamt unter dem Vorsitz des Präsidenten dieses Amtes Dr. Kaufmann. Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß in den ersten neun Monaten unter Aufwendung von 15 510 ℳ 1458 Männer und 187 Frauen als Betriebshelfer ausgebildet und geprüft werden konnten.

Die ostafrikanische Zentralbahn, die von Daressalaam ausgeht, hat, nachdem am Sonntag die erste Eisenbahn in den innerostafrikanischen Haupthandelsplatz Tabora eingefahren ist, eine Länge von 850 Km. erreicht. Der Teilbahnbau bis Tabora ist um mehr als 2 Jahre früher fertig gestellt worden, als man erwartet hat, sodaß erhebliche Kosten gespart worden sind, die für den Weiterbau nach dem Tanganjikasee verwendet werden können.

Deutscher Frauenkongreß. Der vom Bunde deutscher Frauenvereine veranstaltete Frauenkongreß, der in Berlin am gestrigen Dienstag eröffnet wurde, hat nichts mit Stimmenrechts- oder sonstigen frauenrechtlerischen Bestrebungen zu tun und ist trotzdem oder gerade deshalb zu begrüßen. Er wird sich, wie die auf dem Kongreß zu haltenden Vorträge erkennen lassen, mit der Hauswirtschaft, der hauswirtschaftlichen Bildung und Volkskultur, der Verwertung der Hausfrauenarbeit und ähnlichen Fragen beschäftigen und, wie nicht zweifelhaft sein kann, dartun, daß die Frauen auch auf ihrem ureigensten Gebiete noch eine Menge großer Aufgaben zum Segen unseres gesamten Volkes zu lösen haben.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hat der preußische Finanzminister an alle diejenigen Lieferanten des Ministeriums, für welche nach dem Umfang ihres Geschäftsbetriebes der Anschluß an den Giroverkehr in Frage kommt, ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß im allgemeinen Interesse auf die tunlichste Ersparung barer Umlaufsmittel Wert gelegt werden müsse. Der bargeldlose Zahlungsverkehr würde eine Förderung erfahren, wenn die Lieferanten auf ihren Rechnungen ihr Bank-, Postscheck-, Sparkassen- oder ein anderes dem Giroverkehr angeschlossenes Konto ersichtlich machten, sodaß der Empfänger die Zahlung ohne Rückfrage im Girowege bewirken könne.

Die Auswanderer nach unseren Kolonien haben in den letzten Jahren — wenn auch nur unerheblich — zugenommen; allerdings steht ihre Zahl in keinem Verhältnis zu den Leuten, die in Amerika ihr Glück und Heil suchen. Dafür liegen in unseren Kolonien die Erwerbsmöglichkeiten auch ungleich ungünstiger als etwa in Amerika. Wie der frühere Kolonialstaatssekretär Dernburg in einem Vortrage in Berlin ausführte, ist daher Unbemittelten eine Auswanderung nach unseren Kolonien nicht anzuraten, es sei denn, daß sie von vornherein mit einer festen Anstellung dorthin gehen. Immerhin sind die Aufgaben des Farmers

und Kaufmanns in Afrika groß und dankbar; nur bedarf es dazu einer gediegenen Vorbildung und einer stählernen Gesundheit. Die Verhältnisse in den Kolonien bessern sich andauernd, zumal auch die Eingeborenen mehr und mehr zu friedlicher Arbeit erzogen werden. So arbeiten zum Beispiel in Ostafrika über 8000 Eingeborene an Plantagen und Eisenbahnen. Jedem aber, der im Ueberseedienst auf Erfolg rechnen will, ist der Besuch der Kolonialschulen und -institute in Hamburg bezw. Witzenhausen anzuraten, damit er für eine gewinnbringende koloniale Tätigkeit in der richtigen Weise vorbereitet ist.

Belgien.

Die Zuckerkonferenz. Die ständige Kommission der internationalen Zuckerkonferenz sollte ihre Sitzung gestern nachmittag wieder aufnehmen. Der Beginn der Beratungen ist aber vertagt worden, da Rußland und Deutschland sich über die vorliegenden wichtigen Anträge während der Vertagung der Verhandlungen nicht haben einigen können. Wie der „Agence Havas“ von privater Seite mitgeteilt wird, ist es wahrscheinlich, daß die ständige Kommission im Laufe der nächsten Woche zusammentreten wird.

Oesterreich-Ungarn.

Besuch des österreichischen Thronfolgers am Zarenhofe? Der „Neuen Freien Presse“ zufolge verlautet in Hofkreisen neuerdings, daß der Thronfolger im Frühjahr dem Zarenhofe einen Besuch abstatten werde. Die Reise des Botschafters Giers nach Petersburg hinge mit diplomatischen Vorbereitungen des Thronfolgerbesuches zusammen.

Frankreich.

Abtretung des Kongo-Gebietes. Die Hauptleute Periquet und Crepet von der Kolonial-Artillerie, welche gemeinsam mit der deutschen Mission die Arbeiten zur Abgrenzung des an Deutschland abgetretenen Kongo-Gebietes leiten sollen, werden demnächst aus Aequatorial-Afrika in Paris eintreffen, um vom Kolonialministerium genaue Weisungen zu erhalten und Vorbesprechungen mit den Mitgliedern der deutschen Mission zu pflegen. Die militärische Räumung des an Deutschland abgetretenen Gebietes hat bereits begonnen.

Die Aufsässigkeit der Eingeborenen Marokkos beunruhigt die Franzosen ernstlich. Sie sind entschlossen, zur Aufrichtung und Befestigung ihres Protektorats über das Scherifenreich mindestens 100 000 Truppen dort zu vereinigen, um auf diese Weise die Aufstandsgelüste zu unterdrücken und die Hilfsquellen, namentlich auch die militärischen, des Landes voll zu erschließen. Natürlich ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß bei so gewaltigen militärischen Aufwendungen die Elle länger als der Kram wird. — Das Heer des Sultans von Marokko soll demnächst um 4000 auf 10 000 Mann erhöht werden.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt kandidiert noch einmal, wenn ihm der republikanische Nationalkonvent die Präsidentschaftskandidatur anbietet. Theddy Roosevelt würde danach eine dritte Präsidentschaftsperiode durchmachen, obwohl nach dem Beispiel des ersten und größten Präsidenten der Union, George Washington, bisher kein amerikanischer Präsident mehr als eine doppelte Amtsperiode zu verzeichnen hatte. Bei Roosevelt liegt die Sache aber bekanntlich so, daß er, damals Vizepräsident der Union, für den im Juli 1901 ermordeten Präsidenten Mac Kinley die Präsidentschaft führte und nach dem Ablauf der vierjährigen Periode im November 1905 zum ersten Male zum Präsidenten gewählt wurde. Roosevelt würde, wenn er 1913 noch einmal kandidiert, trotz 12jähriger Amtstätigkeit als Präsident, sich doch nur einer einmaligen Wiederwahl unterzogen haben und insofern der Tradition treu geblieben sein.

Mexiko.

Zur Lage. In Mexiko herrscht Anarchie. Der von den Revolutionären bedrängte Präsident Madero erklärte zwar, nicht zurücktreten zu wollen; es ist aber zu erwarten, daß die Verhältnisse sehr bald stärker sein werden als sein Wille. Und dann greift die nordamerikanische Union ein, die schon lange den heißen Wunsch hegt, ihre Grenze weiter nach Süden zu verlegen. So würde sich an Mexiko der im Mai vorigen Jahres erfolgte brutale Sturz des alten und bewährten Porfirio Diaz furchtbar rächen.

Bergarbeiterbewegung.

+ **London,** 27. Febr. Wie die Zeitungen melden, stimmten die Bergarbeiter und Bergwerksbesitzer der gemeinsamen Besprechung mit den Ministern für heute nachmittag zu. Dies wird die erste Konferenz zwischen beiden Parteien in Gegenwart der Vermittler sein.

Dem Reuterschen Bureau wird aus amtlichen Kreisen erklärt, daß wahrscheinlich noch heute auf der Basis gegenseitiger Zugeständnisse in der Kohlenstreikfrage eine Verständigung zustande kommen werde.

Weitere 32 000 Bergleute in **Mittelengland** legten die Arbeit nieder, und zwar entgegen der Aufforderung ihrer Führer, die Arbeit bis zum Ende des Monats fortzusetzen. Nachmittags versammelten sich die Vertreter der Bergleute und der Bergwerksbesitzer im Auswärtigen Amt. Die gemeinsame Versammlung der Vertreter der Arbeitgeber, der Arbeiter und der Regierung ist auf 6 Uhr abends angesetzt. Eine große Volksmenge beobachtet in der Downingstreet die Ankunft und Abfahrt der Teilnehmer an der Konferenz.

+ **London,** 27. Febr. Die Konferenz des Bergarbeiterverbandes beschloß einstimmig, daß alle Delegierten der Konferenz im Auswärtigen Amte beiwohnen und der Präsident und der Vizepräsident namens des Verbandes sprechen sollen. Die Versammlung wurde bis zur Beendigung der Konferenz im Auswärtigen Amte vertagt.

Aus Stadt und Umgebung.

** **Schwerte,** 28. Februar.

** **(Der Frühlingsmonat März)** steht vor der Tür, und wir warten darauf, ob es ihm gelingt, dem Winter vor dem eigentlichen Lenzesbeginn ein Ende zu machen. Noch wird ja aus dem Osten von starkem Frost und Schnee berichtet, und die Kälte hat in Rußland zahlreiche Menschenopfer gefordert. Wenn es auch nicht als wahrscheinlich angesehen wird, so ist es doch nicht unmöglich, daß der zeitweise harte Winter sich noch einmal sehen läßt, denn ein altes Bauernwort sagt bekanntlich: „Märzenschnee tut den Saaten weh“. Die Winter früherer Jahre waren strenger, wie die der neusten Zeit, und als der alte Kaiser noch lebte, dessen Geburtstag auf den 22. März, also zu Frühlingsanfang, fiel, bestand die Hoffnung darauf, daß bessere Tage kommen würden, stets auf diesem Kaisertag. Und sie hat sich auch sehr oft erfüllt. Als vor 24 Jahren der gute, alte Herr starb, wurde in der Nacht zum 12. März bei brausendem Schneesturm sein Sarg zum Berliner Dom übergeführt, und am Tage der Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg, am 16. März, herrschten mehr als 12 Grad Kälte. In dem letzten Jahrzehnt waren die Märztage vorwiegend milde, zuweilen freilich auch launisch, und es folgte dann ein unfreundliches Ostern im April. 1906, wo die kalifornische Hauptstadt San Franzisko von einem Erdbeben zerstört wurde, war das zeitige Frühjahr so warm, daß alle Welt im März schon in lichten Kleidern ging. Fürchten die Landwirte den Märzenschnee, so trauen die Frauen nicht der Märzensonne, die dem Teint, wie Polstermöbeln und Teppichen Gefahr bringen soll. Es ist aber garnicht notwendig, die Fenstervorhänge resp. den Schleier so stark zu benützen, die liebe Sonne, wie wir sie nennen, meint es gewiß mehr gut, als bös. Sie lockt das frische Grün, die Märzveilchen und andere erste Kinder des neuen Lenzes hervor, die Knospen schwellen und die ersten fürwitzigen zartgrünen Blätter zeigen sich an einzelnen Sträuchern. Im bekannten Kinderliede heißt es: „Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün!“ Aber so lange zu warten, hat die heutige Generation keine Lust, sie hat mit ihren Sportspielen zum Teil bereits jetzt Frühling gemacht, und ebenso geht es im Arbeitsleben. Freilich fehlt es am Himmel des letzteren, wie bekannt, auch nicht an Wolken, die in England namentlich ziemlich dunkel aufsteigen. Mögen sie bald wieder verschwinden. Die Bevölkerung rechnet jedenfalls damit, daß es im März besser wird, und zum April ziehen schon die jungen Leute in die Welt.

** **(Der Monat März),** der uns den kalendermäßigen und hoffentlich auch den wirklichen und dauernden Frühling bringt, enthält eine Reihe wichtiger Gedenktage: Am 4. März vor 8 Jahren starb der Generalfeldmarschall Graf Waldersee, der Oberkommandierende während des Chinafeldzugs. Am 9. März sind es 24 Jahre her, daß der alte Kaiser Wilhelm die Augen schloß. Am 10. März vor 6 Jahren ereignete sich die schwere Grubenkatastrophe in Courrieres, wobei über 1100 Menschen umkamen. Am 10. März 1776 wurde die Königin Luise geboren, die Mutter Kaiser Wilhelms 1., dessen Geburtstag auch in den März (22.) fiel. Am 16. März wird sich im nächsten Jahre zum 100. Male der Tag jähren, der den Beginn der Freiheitskriege brachte. Einen Tag später wurde die preußische Landwehr gegründet, die sich in mehreren Schlachten hervorragend auszeichnete. Am 20. März 1890 trat der Altreichskanzler Fürst Bismarck zurück. Die Eröffnung des 1. Deutschen Reichstags fiel auf den 21. März 1871, also auf Frühlingsanfang. Am 22. März sind 80 Jahre seit dem Tode Göthes vergangen. Auch die Eröffnung des Frankfurter Parlaments war im März erfolgt, nämlich am 30. März 1848. Am 24. März 1865 wurde Kiel preußischer Kriegshafen, heute ist er nicht nur der größte deutsche Kriegshafen, sondern einer der stärksten der ganzen Welt.

** **(Die Volksschullasten im Industriegebiet)** Westfalens und Rheinlands sind dermaßen gestiegen, daß die Gemeinden dringend um schleunige Staatsbeihilfe ersuchten. — In den Städten und Landgemeinden des engeren Industriegebiets hat sich die Zahl der Volksschulkinder in den Jahren 1900 bis 1910 verdoppelt. Dagegen sind die Volksschullasten wegen der größeren Anforderungen, welche die sachlichen und persönlichen Ausgaben für die Volksschulen an den Gemeindesäckel stellten, auf das Dreifache angewachsen. Sie stiegen von 9,8 Millionen auf etwa 35 Millionen Mark. Die Industriegemeinden fordern daher eine weitergehende Beihilfe des Staates zu den Ausgaben für die Volksschulen. Eine von den Gemeinden eingesetzte Kommission beschloß, sofort an die zuständigen Ministerien mit der Bitte heranzutreten, den Ergänzungszuschuß für die größeren Gemeinden der Monarchie von 2,7 Millionen um das Zehnfache zu erhöhen.

** **(Der 2. soziale Kursus)** des Kreisverbandes Iserlohn evangel. Arbeiter- und Männervereine ging am Sonnabend zu Ende. Die Mitglieder der angeschlossenen Vereine hatten sich zu einer Schlußsitzung recht zahlreich eingefunden. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Herr Lueg-Hohenlimburg einen klaren und übersichtlichen Vortrag über das wichtige und volkswirtschaftliche Thema: Kolonien und Kolonialpolitik. Nach einer eingehenden Diskussion wurde der anregend verlaufene Kursus durch eine kleine Feier beschlossen. Ein Kursusteilnehmer sprach der Leitung des Kursus den Dank aller Vereine aus und widmete sein Hoch den beiden Führern, Herrn Pfarrer Ratorp und Verbandssekretär Jacobi. Herr Pfarrer Ratorp hat den Dank in ein intensives Wirken innerhalb der einzelnen Vereine umzusetzen, während Herr Verbandssekretär Jacobi auf einzelne Punkte der Vereinsarbeit einging. Hoffentlich zeitigt der letzte Kursus solch schöne Erfolge wie seine Vorgänger.

** **(Steuerabzugsfähigkeit der Straßenbahnabonnements.)** Wie das Gemeindeverwaltungsblatt mitteilt, hat vor kurzer Zeit die preußische Steuerverwaltungsbehörde eine bedeutsame Entscheidung getroffen. Danach sind die Ausgaben, welcher Arbeiter, Handwerker usw. für Straßenbahnfahrten oder Stadtbahnfahrten von und zur Arbeitsstelle aufwenden müssen, steuerabzugsfähig. In demselben Sinne sind die Abonnements für die Straßenbahn- usw. Fahrten eine notwendige Ausgabe, die bei den Gesamteinnahmen in Abzug gebracht werden können. Diese Ausgaben zur Beförderung der Arbeiter von und zur Arbeitsstelle sind als Ausgaben im Sinne des Paragraphen 20 des Staatseinkommensteuergesetzes erklärt worden, da sie eine notwendige Ausgabe und darum eine Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Steuerpflichtigen sind. Insbesondere hat diese Entscheidung für die Großstädte eine weittragende Bedeutung, da sie das Wohnen der Arbeiter außerhalb der Großstadt begünstigt und damit die gesundheitliche Förderung der großstädtischen Arbeiter bewirkt.

** **(Zur Stadtverordneten-Wahl der 2. Abteilung.)** Die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Herrn W. Sieberg ist bekanntlich auf den 5. März anberaumt worden. Heute abend 8½ Uhr findet nun im Zentral-Hotel Sternberg zwecks Aufstellung eines geeigneten Kandidaten eine Versammlung der Wähler der 2. Abteilung statt. Wir machen auch an dieser Stelle noch besonders auf diese Versammlung aufmerksam.

** **(Der Evangelische Jünglings-Verein und der Evangelische Jugendverein zu Schwerte)** haben, einer an sie herangetretenen Anregung folgend, sich entschlossen, sich am kommenden Sonntag bei der Feier des 200. Geburtstages des alten Fritz in den Dienst des Ortsausschusses für Jugendpflege zu Schwerte zu stellen. Die beiden Vereine haben die Arbeit der Vorbereitung für die Feier vollständig übernommen. Sie bieten dadurch sowohl denjenigen, die ihren Mitgliedern nahe stehen als auch denen, die der Sache ferner stehen, Gelegenheit, einen Einblick zu tun in die Art und Weise ihrer Arbeit. Gerade die Arbeit der Evangelischen Jugendpflegevereine ist ja in weiten Kreisen noch unbekannt und wenig gewürdigt. Deshalb freuen sich die beiden Vereine der guten Aussicht, durch den aus durchweg maßgebenden Herren bestehenden Ortsausschuß für Jugendpflege einmal einen größeren Resonanzboden für ihre Art und Weise und Tätigkeit zu erhalten. Sie laden deshalb von ihrer Seite aus alle ihre alten Freunde und alle ihre Familienangehörigen aber auch alle ein.

** **(Die Brandschäden an Eisenbahnstrecken),** die manchmal durch den Funkenauswurf der Lokomotiven verursacht werden, haben die preußisch-hessische Eisenbahnverwaltung veranlaßt, soeben ganz besondere Anordnungen zur Vermeidung dieser Brandschäden zu treffen. Vor allen Dingen wird die Behandlung der Feuerungen genau vorgeschrieben, besonders die Funkenfänger in den Schornsteinen und die Vorrichtungen, die das Hinausfallen glühender Kohlen aus den Aschenkasten verhüten, sollen stets in bester Ordnung sein. Die durch Funkenauswurf besonders gefährdeten Streckenabschnitte sind dadurch gekennzeichnet, daß die an der Bahnstrecke stehenden Telegraphenstangen bis zu 1 Meter Höhe mit einem weißen Streifen versehen sind. Für die Heizung der Lokomotiven der Schnell- und Personenzüge ist nur beste, stückreiche Kohle zu verwenden. Das an den Böschungen vorhandene Gras ist zu beseitigen.

** **(Ein wilder Gaul)** versetzte gestern abend die Anwohner und Passanten der Hüsingstraße in nicht geringe Aufregung. Ein sonst ganz friedlicher Karrengaul scheute vor einem Automobil und rannte wie toll die Straße hinauf, seinen Karren hinter sich herschleifend. Erst an der Unterführung gelang es, den Ausreißer aufzuhalten und zu beruhigen; der Karren war bei der wilden Jagd ziemlich mitgenommen worden und mußte sofort in Reparatur gegeben werden.

** **(Krankheits-Statistik.)** In der letzten Berichtswoche gelangten im Regierungsbezirk Arnsberg folg. Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Anmeldung: Diphtherie 122 (2 Schwerte), Granulose 6, Kindbettfieber 9, Scharlach 128, Typhus 13. Todesfälle wurden gemeldet: Gehirnleiden 27 (1 Lichtendorf), Krämpfe 33, Krebs 21, Lungenentzündung 92 (1 Schwerte), Magen- und Darmkatarrh 28, Tuberkulose 87 (1 Schwerte). An anderen Krankheiten starben im gleichen Zeitraum 464 Personen.

** **Westhofen,** 28. Febr. (Die Ruhr) und ihre vielen Nebenflüsse sind infolge der vielen Regenmengen der letzten Tage wieder ganz bedeutend gestiegen und haben zum Teil ihre Ufer überschritten, besonders kann man dies in der Niederung unterhalb unseres Ortes beobachtet, wo große Flächen überschwemmt sind.

** **Westhofen,** 28. Febr. (Einbruchsdiebstahl.) Die Spitzbuben, welche sich in letzter Zeit in unserer Nachbarstadt Schwerte in so unliebsamer Weise bemerkbar machen, haben jetzt anscheinend das Feld ihrer Tätigkeit auch nach hier verlegt. In der vorletzten Nacht ist in dem Geschäft von Davidis in ähnlicher Weise ein Einbruch verübt worden. Auch hier hat man ein Schaufenster zertrümmert und durch die entstandene Oeffnung Waren im Werte von zirka 120 ℳ herausgeholt. Leider fehlt auch in diesem Falle von dem frechen Spitzbuben noch jede Spur, sodaß die Sache bald anfängt, unheimlich zu werden.

** **Schüren,** 28. Febr. (Ein gefährlicher Mensch.) Der Bergmann M. aus Hörde wollte am Lohntage auf Zeche „Freie Vogel u. Unverhofft“ hierselbst seinen verdienten Lohn abheben. Mit dem ausgezahlten Gelde war M. jedoch nicht zufrieden, sondern beanspruchte noch 20 Mark. M. wurde von einem Beamten beschieden, war jedoch hiermit nicht zufrieden, sondern zertrümmerte eine Fensterscheibe. Inzwischen wurde auch ein Schuß aus einem Revolver auf den Beamten abgegeben. Der Beamte hatte noch eben schnell genug die Tür zugemacht und so ging der Schuß in die Tür, anderfalls hätte er unmittelbar den Beamten getroffen. Die Sache wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben und wird hoffentlich die gerechte und wohlverdiente Strafe nicht ausbleiben.

** **Hennen,** 27. Febr. (Liberaler Verein.) Nach einer am Sonntag hier im Albrechtschen Saale stattgefundenen Versammlung, in welcher Pfarrer Neuber aus Ohligs gesprochen hatte, wurde die Gründung eines liberalen politischen Vereins beschlossen. Dem neuen Verein traten bereits über 50 Mitglieder bei.

** **Hörde,** 27. Febr. (Milchpreisherabsetzung.) In einer hier stattgehabten Versammlung der Vereinigten Milchproduzenten im Kreise Hörde ist nach eingehender Beratung der Beschluß gefaßt worden, den im vergangenen Sommer infolge der Dürre auf 22 ₰ erhöhten Milchpreis auf die alte Höhe von 20 ₰ herabzusetzen. Dieser Beschluß, der schon mit dem 1. März zur Durchführung gelangt, wird namentlich von den Hausfrauen allgemein freudig begrüßt.

Jagd auf Zigeuner.

Hundert Jäger des Marburger Jägerbataillons sind ins Rhöngebirge beordert worden, um die Zigeuner festzunehmen, die bei Fulda den Förster Romanus erschossen haben. Zur Verfolgung der Zigeuner hat sich auch ein freiwilliges Försterkorps gebildet. In Lauterbach sind 50 Gendarmen zusammengezogen worden. Auch kleinere Abteilungen von Kriegervereinen und Feuerwehrleuten bewaffneten sich. Auf diese Weise soll der Kreis Fulda und ein Teil des Kreises Schlüchtern durchstreift werden. — Drei Zigeuner überfielen in vergangener Nacht eine Fabrikanlage bei Hünfeld und raubten den ganzen Geflügelhof aus.

Die Jagd war bisher ohne wesentlichen Erfolg. Die Zigeuner haben sich in kleinen Trupps in den Wäldern versteckt. Gestern vormittag wurden in der Nähe des Städtchens Hungen im Kreise Gießen drei Zigeuner gesehen, in denen man die Brüder Ebender erkennen will. Man wagte aber nicht, gegen sie vorzugehen. In der vergangenen Nacht entdeckten Förster im Walde bei Wipperode ein Zigeunerlager. Es gelang, den wegen Mordes verdächtigen Zigeuner Reinhard zu verhaften. Die gestern verhafteten Zigeuner mußten wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

Letzte Drahtmeldungen.

18½ Millionen-Anleihe.

Düsseldorf, 28. Febr. Die Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 18½ Millionen Mark zu einem Tilgungssatze von 2 Prozent für die Zwecke der Straßen- und Kleinbahnen und der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Furchtbare Liebestragödie.

Kassel, 28. Febr. Hier hat sich gestern eine furchtbare Liebestragödie abgespielt. Der Bäckermeister Habicht drang in die Wohnung seiner zukünftigen Schwiegermutter, der Witwe Schultheiß, ein und tötete sie durch mehrere Revolverschüsse. Dann verletzte er seine Braut ebenfalls tödlich. Als auf das Geschrei der Frau Leute zur Hilfe herbeieilten, sprang der Täter aus dem Fenster des vierten Stockwerks auf die Straße und blieb mit zerschmetterten Gliedmaßen liegen. Seine Braut hatte vor einigen Tagen das Verlöbnis gelöst.

Mutter und Kind erstickt.

Berlin, 28. Febr. Als der in der Metzerstraße wohnende 25jährige Ciseleur Israel nachts um 2 Uhr nach Hause zurückkehrte, fand er seine Frau und sein 6 Monate altes Kind in der mit Gas gefüllten Küche tot am Boden liegend vor. Nach seiner Ansicht muß ein Unglücksfall vorliegen.

Nr. 50. 1. Beilage

Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt)

Mittwoch, 28. Februar 1912.

Die Deckung.

Kommt sie, oder kommt sin nicht? nämlich die Erbschaftssteuer, das ist das große Rätselraten, das jetzt eingesetzt hat. Es muß auffallen, daß die Einbringung der Vorlage, die seit langem bekannt und auch schon vor Wochen offiziell angekündigt worden war, so lange auf sich warten läßt. Es scheint sogar, daß man über die militärischen Forderungen an sich auch noch nicht ganz einig ist, und daß noch weiter hierüber Verhandlungen schweben, in der Hauptsache wohl aus finanziellen Gründen. Der Schatzsekretär hat in diesen Fragen ein nur zu gewichtiges Wort mitzusprechen, denn seine Aufgabe ist es ja, das Geld für die großen Mehrforderungen herbeizuschaffen, und es ist daher begreiflich, daß er, soweit es irgend angängig ist, den Versuch macht, die Forderungen seiner Kollegen herabzudrücken. Woher nehmen und nicht stehlen! Die Deckungsfrage ist es, die Herrn Wermuth schweres Kopfzerbrechen macht, denn bei der jetzigen Zusammensetzung des Reichstages ist es nicht so einfach, neue Steuern auszuklügeln, die auf eine Mehrheit rechnen können. Nach den Erklärungen des Herrn von Bethmann-Hollweg und noch mehr nach denjenigen des Schatzsekretärs konnte man mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß die bei der Reichsfinanzreform durch den Widerstand der Konservativen und des Zentrums abgelehnte Erbanfallsteuer wieder kommen und den Hauptbestandteil für die Deckung der neuen Wehrvorlagen bilden würde. Bei dieser Ankündigung ist den leitenden Stellen aus den Reihen der Konservativen wie des Zentrums ein schroffes „nein" entgegengeklungen, während andererseits sämtliche übrigen Parteien einschließlich der Freikonservativen dieser Steuer zustimmen würden, sodaß eine beträchtliche Mehrheit für dieselbe gesichert wäre. Jetzt mit einem Male taucht in konservativen Blättern auf Grund von parlamentarischen Gerüchten die Meldung auf, die Regierung werde angesichts der Haltung der erstgen. Parteien auf die Wiedereinbringung der Erbanfallsteuer verzichten und mit anderen Steuern hervortreten; wahrscheinlich sei, daß dem Reichstage eine Erhöhung der Wertzuwachs- u. Kuponsteuer, sowie eine Dividendensteuer vorgeschlagen werden solle. Diese Nachricht, dürfte das größte Aufsehen erregen, da sie mit den Erklärungen der Regierungsvertreter im Reichstage nicht in Einklang zu bringen ist. Insbesondere dürfte die Nachricht bei der Linken die lebhafteste Erregung hervorrufen, und es steht außer Frage, daß, wenn es sich bei dieser Nachricht nicht um einen bloßen Versuchsballon handelt, sondern sie sich bestätigt, der Kampf der Parteien in vielleicht noch schärferer Form losbrennen wird als zur Zeit der Reichsfinanzreform. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß unter solchen Umständen vielleicht ein Antrag auf Einführung der Erbanfallsteuer als Gegenvorschlag aus dem Hause selbst kommt und vielleicht auch Annahme fände. Oder will das die Regierung vielleicht sogar, indem sie sich scheut, durch eigene Einbringung der Erbanfallsteuer Konservative und Zentrum vor den Kopf zu stoßen? Andererseits wäre es auch nicht ausgeschlossen, daß außer der Erbanfallsteuer auch noch die erwähnten kommen, die zum Teil vielleicht auch auf Annahme rechnen könnten, zumal nicht anzunehmen ist, daß die Erbschaftssteuer an sich die Kosten für den Mehrbedarf von Heer und Marine zu decken vermag. Es wäre dringend erwünscht, daß die Regierung sich nicht in geheimnisvolles Schweigen über ihre Pläne hüllte, die ja doch binnen kurzem mitgeteilt werden müssen. Die augenblicklich in dieser Hinsicht vorherrschende Unklarheit ist nur zu sehr geeignet, die bestehende Verwirrung zu vermehren und die obwaltende Verstimmung zu erhöhen. Jedenfalls ist aber auch dieses neueste Vorkommnis ein Zeichen der völlig verfahrenen inneren Politik Alldeutschlands.

Westfalen und Rheinland

* **Hörde,** 27. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute nachmittag im Thomas-Schlackenmahlwerk. Als der Verlader Maleck von der Verladerampe abspringen wollte, geriet er zwischen die Puffer zweier Waggons und wurde sofort getötet.

* **Dortmund,** 27. Febr. (Ein Unglückstag.) Gestern früh stürzte im Hinterhaus Aachenerstraße Nr. 8 der Arbeiter Adalbert Leoniak von der Treppe der ersten Etage und erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er bald darauf starb. — Der Hülfsarbeiter Johann Mäsche kam gestern nachmittag in der Gaszentrale der Union einer Steuerwelle zu nahe, wurde von dieser erfaßt und etwa 20 Mal herumgeschleudert. Er wurde sterbend ins Krankenhaus überführt. — Heute morgen ist der 18 Jahre alte Arbeiter Johann Schmalter aus Hösch auf ein Eisengitter gefallen. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

* **Fröndenberg,** 27. Febr. (Hohe Steuersätze) erheben die kleinen Landgemeinden unseres Amtsbezirks. Frömern erhebt 320, Steimen 325, Ardey 300, Frohnhausen 300, Altendorf 299, Bentrop 285, Bausenhagen und Dellwig je 280, Ostbüren und Stentrop je 270, Warmen 265, Billmerich 260, Strickherdicke und Kessebüren je 250, Langschede 210 und nur die Gemeinde Fröndenberg, die vor zwei Jahren noch mit 300 Prozent den Fehlbetrag decken mußte, kommt jetzt mit 200 Prozent aus.

* **Hagen,** 26. Febr. (Einen tragischen Tod) erlitt die 19jährige Verkäuferin Else Fuchs von hier, die vor einigen Tagen beim Einsteigen in die Straßenbahn stürzte und dann von einem schweren Lastfuhrwerk überfahren wurde. Es bestand zuerst noch Hoffnung, die Schwerverletzte am Leben zu erhalten. Am Samstag ist aber das junge Mädchen doch seinen Verletzungen erlegen.

* **Iserlohn,** 27. Febr. (Verführt!) Der in der Westf. Kleinbahngesellschaft als Bürolehrling angestellte 15jähr. Tillmann aus Obergrüne hatte Zugang zu einem Schrank, in dem sich beständig Geldsummen, bis zu mehreren Tausend Mark, befanden; allerdings war der junge Mensch in seiner Führung tadellos, im Geschäft anstellig, bescheiden und zuverlässig. Seine Gutmütigkeit, die über alle normalen Grenzen hinaus ging, ist ihm verderblich geworden und hat ihn auf die Anklagebank gebracht. Er machte im vorigen Jahre die Bekanntschaft der Eheleute Maschinist Hermann Schenk aus Iserlohn, die, von Unglück und Krankheiten verfolgt, in große Not geraten waren. Von seinem geringen Lehrlingsverdienst hatte Tillmann schon einige Mark abgegeben, da er das Elend nicht mit ansehen konnte. Als nun aber Schenk merkte, daß Tillmann zu dem im Kassenschrank liegenden Gelde leicht Zugang hatte, überredete er den jungen Menschen, einen Diebstahl zu begehen und wies ihn genau an, wie er einen Einbruch markieren und den Verdacht von sich ablenken könnte. Tillmann handelte genau nach der Vorschrift des Sch., entwendete einen Beutel mit 1600 ℳ und übergab das Geld sofort dem Sch., ohne daß er selbst auch nur einen Pfennig davon hatte. Die Kleinbahn hat von dem Gelde nur einen kleinen Teil zurückerholten; das meiste Geld hat Sch. vergraben. Der jugendliche Angeklagte war sofort der Tat geständig, während Schenk nach Möglichkeit die Schuld von sich auf T. zu wälzen suchte. Die Hagener Strafkammer verurteilte Tillmann zu 4 Monaten und Schenk, als Haupttäter, zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat der Untersuchungshaft. Die Ehefrau Sch., die nur 15 ℳ von dem erhaltenen Hundertmarkschein für den Haushalt verbraucht, den Rest Geldes aber aus Angst in die Lenne geworfen haben will, wurde wegen Begünstigung zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt.

* **Ahlen,** 27. Febr. (Petroleumexplosion.) Die 11jährige Tochter des Fabrikarbeiters Goldstein benutzte beim Feuerannachen, in Abwesenheit der Eltern, Petroleum. Plötzlich schlug die Flamme in den Petroleumbehälter und es entstand eine Explosion. Das Kind stand augenblicklich in Flammen und wurde so schwer verletzt, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

* **Bielefeld,** 27. Febr. (Die Geschichte vom gestohlenen Taler.) Wie in Bielefeld ein Spitzbube mit einem gestohlenen Taler das Weite fand, weil ein Polizist die seltene Auffassung bekundete, es wäre ein Laufjungenamt, den Dieb zu verfolgen, darüber berichtet die „Westf. Ztg." ein hübsches Stücklein: Saß da in einer Wirtschaft ein junger Mann, der zur Begleichung seiner Zeche ein funkelnagelneues Dreimarkstück auf den Tisch legte und nun der Abrechnung wartete. Kaum aber war das Geldstück auf dem Tisch niedergelegt, als ein Fremder hinzutrat, den Taler an sich riß und schleunigst von dannen lief. Der Bestohlene machte sich sogleich auf die Jagd des Räubers. Am Jahnplatz wurde der Bestohlene eines Schutzmannes ansichtig. Kurz entschlossen trat er an diesen heran, erzählte ihm rasch das Erlebnis und bat den Beamten um Verfolgung des Diebes. Die Antwort, die der junge Mann indessen von dem Schutzmann erhielt, soll — dem Sinne nach — gelautet haben: „Denken Sie etwa, ich sei Ihr Laufjunge? Sehen Sie selbst zu, daß Sie Ihren Taler wiederbekommen." „Das ist ja ein nettes Bielefeld, hier läßt man also die Verbrecher laufen," entfuhr es dem Munde des Bestohlenen. Das war dem Schutzmann aber anscheinend ein zu starker Tabak. Es kam zu einem kurzen Disput und der Schluß davon war, daß der Bestohlene den Weg zur Polizeiwache antreten mußte, während der Spitzbube seinen Raub ruhig in Sicherheit brachte.

* **Gelsenkirchen,** 27. Febr. (Ein sauberer Gatte und Vater.) In der vergangenen Nacht mißhandelte ein Bergmann in der Knappenstraße in angetrunkenem Zustand seine Ehefrau. Als diese flüchtete, ergriff der Mann sein schlafendes zweijähriges Kind, lief der Frau nach und warf das Kind in den steinernen Hausflur, wobei es derart verletzt wurde, daß es starb. Der Mann wurde verhaftet.

* **Bochum,** 27. Febr. (Der Hundertmarkscheinals Fidibus.) In Weitmar hatte der Berginvalide Sohn einen Zehnmarkschein, den er lose in der Taiche trug, für ein wertloses Stück Papier gehalten, ihn zur Hälfte durchgerissen und sich mit der einen Hälfte des Scheins die Pfeife angezündet. Die Reichsschuldenverwaltung hat sein Gesuch wegen Ersatzleistung abgelehnt, da der eingesandte Rest weniger als die Hälfte des ursprünglichen Scheines beträgt, es sei denn, daß der Beweis erbracht wird, daß der fehlende Teil völlig vernichtet ist und daher von anderer Seite zur Ersatzleistung nicht vorgelegt werden kann.

* **Bochum,** 27. Febr. (Tödlich verunglückt.) Auf der Bochumer Gußstahlfabrik stürzten heute abend zwei mit Reparaturarbeiten beschäftigte Monteure von einem 22 Meter hohen Gerüst ab. Beide waren auf der Stelle tot. Ein dritter konnte sich durch einen Seitensprung retten.

* **Essen,** 27. Febr. (Ein blutiger Auftritt) ereignete sich heute nacht um 12 Uhr auf der Horster Straße. In einer dortigen Wirtschaft waren mehrere holländische Arbeiter in Streit geraten, der so lebhaft wurde, daß der Wirt die rabiaten Gäste an die Luft setzte. Der auf der Straße fortgesetzte Streit artete zu einer wüsten Prügelei aus, in deren Verlauf einer der Beteiligten erstochen wurde. Die Täter ergriffen schleunigst die Flucht, doch gelang es noch in der Nacht, einen von ihnen zu verhaften.

* **Viersen,** 27. Febr. (Auch eine Folge des Karnevals.) Eine nichtgewollte Folge hat das Karnevalstreiben hier gehabt, die unter Umständen leicht von schwerwiegender Bedeutung hätte werden können. Während sich das Maskentreiben auf der Straße entfaltete, brach in einem großen Geschäftshause in der Bruchstraße Feuer aus. In dem Hause waren nur drei Kinder anwesend, deren Eltern sich beim Karneval amüsierten. Der Herd des Feuers befand sich im Untergeschoß, in dem sich ein Tabakladen befand. Die trockenen Vorräte an Tabak und Zigarren boten dem Feuer eine reichliche Nahrung, sodaß bald das ganze Haus in Flammen stand. Die Nachbarn merkten den Qualm und retteten die drei Kinder aus der Feuersgefahr. Als man auf der Straße das Feuer bemerkte, erschien ein maskierter Mensch, der auf einem Horn krampfhaft Feuersignale gab. In dem Karnevalstreiben nahm man das natürlich für einen Scherz. Der Mann wurde umringt und jedermann amüsierte sich köstlich über seine krampfhaften Versuche, dem Horn die Feuerwehrsignale zu entlocken. Schließlich merkte man aber doch, daß es sich nicht um einen Karnevalsscherz sondern um blutige Wirklichkeit handelte. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die dann auch anrückte. Es war aber zu spät, das Haus war mit seinem Inhalt vollständig ausgebrannt. Als Glück ist es zu betrachten, daß die umsichtigen Nachbarn die Kinder gerettet haben. Nur mit großer Not und Mühe gelang es, die anliegenden Häuser vor dem Weitergreifen des Brandes zu schützen.

Gute Bücher sind die besten Ostergeschenke!

Schloß Finkenstein.

Roman von Clarissa Lohde. 26

Max war des Anbetens aus der Ferne schon recht überdrüssig. So oft er aber schon, durch Hildegard und seine Freunde angetrieben, eine Annäherung hatte wagen wollen, immer wieder war, sobald die Macht ihrer Persönlichkeit auf ihn einwirkte, all sein Mut erlahmt und kein Wort der lange vorher ersonnenen feurigen Anrede kam über seine Lippen. Einmal mußte aber doch der Würfel fallen, und da es ihm mit einer mündlichen Bewerbung nicht gelingen wollte, entschloß er sich zu einer schriftlichen. Die Blumen, die er der Baronin durch ihre Jungfer sendete, sollten dabei fürsprecher werden. Er bestellte beim Gärtner ein außergewöhnlich kostbares Arrangement von Rosen und Maiblumen, beides Lieblingsblumen der Baronin, und schob ein Briefchen in zierlich rosafarbenem Kuvert in die duftenden Blüten, das der Baronin sofort ins Auge fallen mußte. Etwas befremdet öffnete sie dasselbe und las den Inhalt mit immer steigender Entrüstung. Auf ihr heftiges Läuten eilte die Jungfer bestürzt herbei.

„Wie kommen diese Blumen in mein Zimmer?" herrschte sie das Mädchen an. „Wer hat es gewagt, hinter meinem Rücken . . ."

„Ich glaubte, die Frau Baronin wußten," stotterte das Mädchen.

„Was soll ich wissen! Sie haben sich also zur Vermittlerin machen lassen, das . . das übersteigt alle Grenzen."

Das Mädchen war ganz bleich geworden. „Der Herr Leutnant hat doch alle Tage Blumen hergeschickt und die Frau Baronin haben nichts darüber gesagt und nun . . ."

„Alle Tage?" stieß die Baron hervor. „Sie haben mir kein Wort darüber gesagt."

„Die Frau Baronin fragten nicht . . ."

Die Baronin biß sich auf die Lippen. Das Mädchen hatte recht, sie hatte nicht gefragt. Wo waren nur ihre Gedanken gewesen?

Mit einer Handbewegung entließ sie das Mädchen und eilte zu Fräulein Gröber, die ganz erschreckt über diesen stürmischen Eintritt von ihrem Stuhl emporfuhr.

„Was ist geschehen, Adolfine?"

Die Baronin warf sich der alten Freundin in die Arme. „Unerhörtes!" klagte sie, während Tränen verletzten Stolzes in ihre Augen traten: „Lesen Sie, Tante Hanna . . lesen Sie. Dieser Mann hat es gewagt . . ."

„Von welchem Manne sprechen Sie, Adolfine?" sagte Fräulein Gröber kopfschüttelnd.

„Nun, von diesem Arnhelm. Ich habe seine Aufmerksamkeiten ertragen, weil er der Schwager des Grafen Riesenbeck, den ich hochschätze, und weil . .", sie zögerte einen Augenblick, „weil Alwin Sommer mir sagte, seine Schwester, die er so sehr liebe und verehre, habe eine Stellung im Hause der Eltern Arnhelms angenommen."

„Nun," fragte die Baronin nach einer Pause, als Fräulein Gröber die Lektüre beendet hatte und den Brief zusammenfaltete, „was sagen Sie dazu?"

„Daß ich Ihre Empörung nicht begreife, Adolfine," war die ruhige Entgegnung. „Es ist eine Bewerbung um Ihre Hand, wie so viele andere. Sich darüber beleidigt zu fühlen, sehe ich keinen Grund."

„Keinen Grund? Wenn ein Mann wie dieser leichtsinnige junge Arnhelm es wagt, die Augen zu mir zu erheben?"

Fräulein Gröber zuckte die Achseln. „So lange Sie Witwe sind und keinen Beschützer zur Seite haben, werden derartige Anträge noch öfter an Sie herantreten."

Die Baronin machte eine abwehrende Bewegung. „Lassen Sie das, Tante Hanna. Ich weiß, was Sie sagen wollen, und Sie haben recht, ich bedürfte eines Beschützers. Aber könnten Sie, gerade Sie mir zureden, eine zweite Ehe ohne Neigung einzugehen?"

„Nein," rief die alte Dame, die feinen Hände der Baronin in die ihrigen nehmend. „Das sollen Sie nicht, aber wenn Sie wirklich lieben, so lieben, daß keine andere Wahl Ihnen möglich ist, wozu dann dies Komödienspiel? Machen Sie dem Zustand des Schwankens ein Ende. Sie quälen sich und ihn ganz unnötig."

Die Baronin war an das Fenster getreten und preßte die glühende Stirn an die kalten Scheiben.

„Es ist zu spät," stieß sie beklommen hervor.

„Was ist zu spät," widersprach Fräulein Gröber eifrig. „Lassen Sie davon ab, dem jungen Künstler gegenüber die Schicksalsgöttin spielen zu wollen, die für ihn Lohn und Strafe in der Hand hält, und er wird reumütig zu Ihren Füßen zurückkehren und nur zu selig sein, wenn Sie ihm einen neuen Hoffnungsschimmer leuchten lassen."

Die Baronin schüttelte traurig den Kopf. „Sie verkennen seine Natur. Er hat sich zweimal zürnend von mir gewandt und wird nicht so schnell sich wieder besänftigen lassen. Und soll ich bei einem Manne, der mich flieht, um Liebe betteln, die sich vielleicht schon einer anderen zugewendet hat?"

Fräulein Gröber zuckte die Achseln: „Wenn Sie das nicht wollen, Adolfine, so bleibt Ihnen nichts, als mutvoll auf sich zu nehmen, was Sie sich selbst bereitet haben."

„Ja, Tante Hanna, Sie haben recht. Ich will es. Aber haben Sie Nachsicht mit mir, wenn es mir schwer wird. Ist es doch die letzte Aussicht auf Glück, die ich jetzt einbüße. Sagen Sie selbst, was war mein Leben? Ein kurzer Glückstraum, dann ein trauriges, schmerzliches Erwachen. Ich lernte an allem zweifeln, an Glauben, Liebe und Treue. Nichts blieb mir als Entsagung. Und nun, da der Liebe Glück und Glanz noch einmal über mich kam, ist es da zu verwundern, daß, daß ich . . mißtrauisch geworden, nicht gleich zugriff, sondern zögerte, prüfen wollte? Nein, nein! Ich konnte nicht anders. Ich mußte so handeln. War es nur eine Fata morgana, die mich lockte, so mag sie versinken. Ich muß es ertragen, wenn auch die Wunde schmerzt, bitter schmerzt."

Zärtlich strich die Hand der alten Dame über das Haar der jungen, weinenden Frau. „Du armes, heißes Herz," seufzte sie, „wie viel wirst Du noch zu kämpfen haben, ehe Du zum Frieden gelangst."

* * *

Am andern Morgen erhielt Graf Riesenbeck ein Billett von der Baronin, das ihn um seinen Besuch im Laufe des Tages bat.

Da Hildegard dem Gemahl von ihres Bruders Werbung um der Baronin Hand Mitteilung gemacht, glaubte er den Grund der Einladung zu kennen und folgte ihr sofort.

Es war ein trüber Wintertag, als er den Salon der Baronin betrat. Selbst dieser so glänzende Raum sah in dieser Beleuchtung dunkel und farblos aus. Auch auf Otmars jungen Zügen lag es wie eine Ermüdung, so daß die Baronin teilnehmend fragte, ob er krank sei. Er verneinte mit etwas gezwungenem Lächeln.

„Das Uebermaß des Vergnügens allein ist es, woran ich leide," suchte er zu scherzen.

Die Baronin lud ihn mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Es war der trauliche Eckdiwan, auf dem Hildegard an jenem letzten Gesellschaftsabend ihren Hof gehalten hatte.

Otmars Blick ruhte einen Moment sinnend auf den purpurnen Kissen. Dann fuhr er mit der Hand über die Stirn, als müsse er seine Gedanken erst sammeln.

„Sie haben befohlen," begann er, sein Auge prüfend über das Antlitz der schönen Frau gleiten lassend, das durchaus nicht wie das einer glücklichen Braut aussah, wie er es, wenn auch mit Bedauern erwartet hatte, denn er hielt die Baronin zu hoch, um eine Verbindung zwischen ihr und dem leichtsinnigen jungen Offizier zu wünschen. 189,16

* **Neuenahr,** 26. Febr. (Im Tode vereint.) Innerhalb weniger Tage wurden hier die Hoteliers-Eheleute Födisch vom Tode dahingerafft. Die 36 Jahre alte Ehefrau hatte sich vor einiger Zeit einer Operation unterziehen müssen, konnte aber nicht mehr gerettet werden. Kurz darauf zog sich der Mann eine Blutvergiftung zu, an deren Folgen er verstarb.

* **Trier,** 26. Febr. (Auf eigenartige Weise verunglückte) der Kapellmeister Sanders vom hiesigen Stadttheater. Als Mephistopheles bei der Aufführung der Tragödie „Faust" in der Hexenküche das Geschirr entzweischlug, flog ein Glassplitter in den Orchesterraum und traf den Kapellmeister ins Auge. Sanders wurde vor Schmerz ohnmächtig. Ein im Zuschauerraum anwesender Augenarzt bemühte sich um den Verletzten. Das Auge ist aller Wahrscheinlichkeit nach verloren.



Der Durchbruch des Jungfrautunnels.

Industrie und Handel.

Eisenwerk Rote Erde in Dortmund in Konkurs. Da die Bemühungen, ein Moratorium herbeizuführen, an dem Widerstande einiger Gläubiger gescheitert sind, so sah sich die Verwaltung genötigt, den Konkurs anzumelden. Von dem 1 600 000 ℳ betragenden Aktienkapital sollen etwa 500 000 ℳ verloren sein. Die Gesellschaft verfügt über großen, nur gering belastenden Grundbesitz. Zum Konkursverwalter ist der Bücherrevisor Grundlach ernannt worden. Die erste Gläubigerversammlung wird am 13. März stattfinden. Der Betrieb soll vorläufig aufrechterhalten bleiben.

Mit dem in der vorigen Woche erfolgten Durchschlag des Jungfraujoch-Tunnels ist die wichtigste Etappe der Jungfraubahn glücklich beendet worden.

Fast 16 Jahre sind verflossen, seit der geniale Urheber des gegenwärtigen Jungfraubahnprojektes, Guyer-Zeller, auf der kleinen Scheidegg den ersten Spatenstich zu dem kühnen Unternehmen tat. 1899 wurde das erste Teilstück der Bahn bis zur Station Eigergletscher, 1903 bis Eigerwand und 1905 die Station Eismeer eröffnet.

Bei der neu zu erbauenden Station Jungfraujoch wird am Ausgange des neuen Tunnels als Aussichtspunkt ein über dem Tunnel liegendes, ebenes Schneefeld hergestellt, von dem man nach allen Seiten einen freien Blick in die umliegende großartige Gletscherwelt genießt.

— **Neuß,** 26. Februar. Rüböl 63,00, faßweise 65,00, gereinigtes 66,00 ℳ für 100 Klg. ohne Faß. Rübkuchen, große 106, kleine 110 ℳ für 1000 Klg., waggonweise. — Raps 1. Sorte 30, 2. Sorte 29 ℳ, Aveel 29 ℳ. Weizen 1. Sorte 20,40, 2. Sorte 19,40 Mk., Roggen 1. Sorte 18,40, 2. Sorte 17,40 ℳ. Hafer 1. Sorte 17,80. 2. Sorte 16,80 ℳ, Wintergerste 00,00 ℳ für 100 Klg. Kartoffeln 3,50 bis 4,00 ℳ, Heu 4,50 bis 5,00 ℳ, Luzerner Heu 5,50 bis 6,00 ℳ für 50 Klg.. Kleie 7,20 ℳ für 50 Klg.

— **Köln,** 26. Februar. Luzerner Heu 9,80 bis 10,40 ℳ. Wiesenheu 8,40 bis 8,80 ℳ. Roggen Breitdruschstroh 4,60 bis 5,00 ℳ. Krumm- und Preßstroh 3,80 bis 4,20 ℳ.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus,** beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Abhaltung des Musterungsgeschäfts 1912 im Landkreis Hörde.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen im Landkreise Hörde tritt in diesem Jahre an folgenden Tagen zusammen:

I. **Im Saale des Hotel-Restaurants „Deutsches Haus" zu Annen.**

Am		Jahrgang
8. März:	für das Amt Annen die Restanten (ältere Jahrgänge)	
	Buchstaben A—H	1890
	Buchstaben A—J	1891
	Buchstaben A—L	1892
9. März:	für das Amt Annen Buchstaben J—O	1890
	Buchstaben K—S	1891
	Buchstaben M—S	1892
11. März:	für das Amt Annen Buchstaben P—Z	1890
	Buchstaben T—Z	1891
	Buchstaben T—Z	1892
	für die Gemeinde Rüdinghausen Jahrgänge 1890, 1891, 1892 und Restanten.	

II. **Im Jockenhöfer'schen Saale (im Reiche des Wassers) zu Schwerte.**

12. März:	für die Stadt Schwerte Restanten Buchstaben A—J	1890
	Buchstaben A—K	1891
	Buchstaben A—L	1892
13. März:	für die Stadt Schwerte Buchstaben K—Z	1890
	Buchstaben L—Z	1891
	Buchstaben M—Z	1892
	für die Gemeinde Syburg	1892
	für die Gemeinde Villigst	1892
	für die Gemeinde Wandhofen	1892
14. März:	für das Amt Westhofen Restanden	1890 und 1891
	für das Amt Westhofen außer Gemeinden Syburg, Villigst und Wandhofen	1892

III. **Im Schulte'schen Saale (Gasthof zur Post) zu Aplerbeck.**

15. März:	für das Amt Aplerbeck die Restanten für die Gemeinde Holzwickede	1890, 1891 und 1892
	für die Gemeinde Hengsen	1892
	für die Gemeinde Opherdicke	1892
16. März:	für die Gemeinde Aplerbeck Buchstaben A—K	1890
	Buchstaben A—O	1891
	Buchstaben A—R	1892
18. März:	für die Gemeinde Aplerbeck Buchstaben L—Z	1890
	Buchstaben P—Z	1891
	für die Gemeinde Hengsen	1890 und 1891
	für die Gemeinde Opherdicke	1890 und 1891
	für die Gemeinde Aplerbeck Buchstaben O—Z	1892
	für die Gemeinde Berghofen Buchstaben A—F	1892
19. März:	für die Gemeinde Berghofen 1890, 1891 u. Buchstaben G—Z	1892
20. März:	für die Gemeinde Schüren	1890,1891 und 1892
21. März:	für die Gemeinde Sölde	1890, 1891 und 1892

IV. **Im Bergmann'schen Saale zu Hörde.**

22. März:	für das Amt Barop die Restanten	
	für die Gemeinde Barop	1890
	für die Gemeinde Eichlinghofen	1890
	für die Gemeinde Salingen	1890
	für das Amt Barop	1891
	für die Gemeinde Barop	1892
	für die Gemeinde Persebeck	1892
	für die Gemeinde Salingen	1892
23. März:	für die Gemeinde Menglinghausen	1890
	für die Gemeinde Persebeck	1890
	für das Amt Wellinghofen die Restanten	
	für die Gemeinde Lücklemberg	1890
	für die Gemeinde Niederhofen	1890
	für die Gemeinde Lücklemberg	1891
	für die Gemeinde Niederhofen	1891
	für die Gemeinde Wellinghofen	1891
	für die Gemeinde Wichlinghofen	1891
	für die Gemeinde Eichlinghofen	1892
	für die Gemeinde Menglinghausen	1892
	für die Gemeinde Niederhofen	1892
	für die Gemeinde Wellinghofen	1892
25. März:	für die Gemeinde Hachenen	1890
	für die Gemeinde Wellinghofen	1890
	für die Gemeinde Hachenen	1891
	für die Gemeinde Hachenen	1892
	für die Gemeinde Lücklemberg	1892
	für die Gemeinde Wichlinghofen	1892
26. März:	für die Gemeinde Kirchhörde Restanten Buchstaben A—K	1890
	Buchstaben A—M	1891
	Buchstaben A—R	1892
27. März:	für die Gemeinde Kirchhörde Buchstaben L—Z	1891
	Buchstaben R—Z	1891
	Buchstaben O—Z	1892

28. März: Reklamationsverhandlung.
29. März: Losung.

Das Musterungsgeschäft beginnt für die Militärpflichtigen **in Annen, Schwerte und Aplerbeck um 8 Uhr vormittags;** für die Militärpflichtigen **in Hörde 7½ Uhr vormittags.**

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu den bestimmten Terminen pünktlich und in reinem, gewaschenem Zustande einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes sowie das Erscheinen in **angetrunkenem** Zustande wird mit einer **Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.**

Die Militärpflichtigen der Jahrgänge 1890 und 1891, sowie die Militärpflichtigen älterer Jahrgänge haben die **Losungsscheine mitzubringen.**

Hat ein Militärpflichtiger seinen Losungsschein **verloren,** so kann er vor Beginn der Musterung im Musterungslokale ein Duplikat ausgestellt bekommen.

Die Prüfung und Begutachtung der **Reklamationen,** welche bei den Ortsbehörden rechtzeitig angebracht werden müssen, findet für sämtliche Gemeinden des Kreises **am Donnerstag, den 28. März 1912, vormittags 8½ Uhr, im Bergmann'schen Saale zu Hörde statt.**

Die Personen, auf deren **Arbeits- und Erwerbsfähigkeit** es bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, müssen sich der Ersatz-Kommission an diesem Tage **persönlich vorstellen.**

Verspätet angebrachte Reklamationen können nicht berücksichtigt werden.

Die Losung für die Militärpflichtigen des Jahrgangs 1892 und etwa übergangener Militärpflichtiger der älteren Jahrgänge findet am 29. März 1912, vormittags 9 Uhr, im Sitzungssaale des hiesigen Kreishauses statt. Das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen zu diesem Termine ist nicht erforderlich, es steht vielmehr den Militärpflichtigen frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen.

Erscheint ein besonderer Beauftragter nicht, so erfolgt die Losung durch die Mitglieder der Ersatz-Kommission.

Hörde, 21. Februar 1912. 1256

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Hörde-Land.
Luckhaus.

Neu eingetroffen und in meinem Schaufenster teilweise ausgestellt:

Oelgemälde auf Sammet gemalt

in Eichenrahmen.

Billiger und wirkungsvoller Wandschmuck!

Besichtigung ohne Kaufzwang jeder Zeit gestattet.

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte-Ruhr :-: Grosse Marktstr. 3-5.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

44. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 50. Mittwoch, 28. Februar 1912.

Schichtwolken mögen dem Regenfeind ihren Trost spenden: wenn sie an feuchten, trüben Tagen plötzlich zu größeren Höhen hinaufschweben, so künden sie damit zuverlässig an, daß der Wettergott seines nassen Mantels müde ist, und daß der Rest des Tages nun schön wird. Wenn am frühen Morgen der Nebel Schichtwolken bildet und kleine dünne dunklere Wolken darunter auftauchen, darf man sicher annehmen, daß noch am Vormittag Regen eintritt. Auch wenn am Abend unter Streifen grauer Schichtwolken kleine dunklere Haufenwolken einherschweben, muß Regen erwartet werden. Dasselbe gilt, wenn im Mondschein weiße flockige Schichtwolken sichtbar sind. Auch die Farbe des Himmels gibt wohlmeinend dem Wetterweisen ihre Winke. Vor jedem Witterungsumschlag sind die Farben lichter und leuchtender als sonst. Ein tiefes strahlendes Rot bei Sonnenaufgang oder -untergang und bei leichtem Dunst sind stets ein Zeichen für Regen. Sehr unbeständiges Wetter ist zu erwarten, wenn die Farbenschattierungen der Wolken von einem tiefen Rot bis zu einem lichten Karmin gehen. Aber ein leichter braungelber Schimmer an den der Sonne zugekehrten Wolkenrändern mag als ein hoffnungsfrohes Zeichen gedeutet werden.

Aus unserm Kochbuch.



Von Laura Vincent.

Verschiedene Puddings.

Dickmilchpudding. 1 Liter saure (dicke) Milch, ¾ Pfund Zucker, ½ Weinglas Arrak, ½ Zitrone abgerieben und der Saft davon. Dies alles wird tüchtig durcheinandergeschlagen und zuletzt mit 18 Blatt in warmem Wasser aufgelöster und wieder abgekühlter roter Gelatine vermischt. Die Masse wird in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form gegeben und nach gänzlichem Erkalten gestürzt. Dazu Vanillesauce.

Zitronencreme. 8 Eidotter werden mit 300 Gramm feinem Zucker recht schaumig gerührt, der Saft und die fein abgeriebene Schale einer Zitrone hinzugefügt, eine Messerspitze Salz und 15 Gramm aufgelöste Gelatine dazugegeben und die Masse gerührt, bis sie anfängt steif zu werden. Dann mischt man schnell den recht steifen Schnee der Eier hinzu und füllt die Creme in Glasschalen.

Nußcreme. 1½ Liter Milch, 125 Gramm geriebene Nüsse, 100 Gramm Zucker, 8—10 Eier, 2 Eßlöffel Stärke, etwas Vanille oder Zitronenschale lasse man unter starkem Rühren bis ans Kochen kommen, rühre dann weiter, bis die Creme nicht mehr heiß ist und fülle in Glasschalen.

Maizenapudding. ¾ Liter Milch werden mit einem Stückchen Vanille, etwas Zitronenschale, 15 süßen und 3 bitteren geriebenen Mandeln, einem Stückchen Butter und Zucker nach Geschmack zum Kochen gebracht. Inzwischen werden 2 ganze Eier mit ¼ Liter kalter Milch, einer Messerspitze Salz und ¾ Weinglas voll Maizena recht glatt verrührt, und sobald die erste Masse siedet, langsam unter Rühren hineinlaufen lassen, und alles 5 Minuten gekocht. Nach einigem Abkühlen gießt man den Pudding in eine mit kaltem Wasser ausgespülte Form. Am besten bereitet man ihn am Abend vor dem Gebrauch, denn er darf erst nach gänzlichem Erkalten gestürzt werden. Er ist sehr nahrhaft und leicht verdaulich und eignet sich daher ganz besonders für Kinder und Kranke. Eine Fruchtsauce wird dazu serviert.

Gestern und Heute.

Das Testament auf der eigenen Haut. Die Erbschaftsbehörden Mexikos wurden kürzlich durch einen einzigartigen Fall in peinliche Verlegenheit gebracht. Ein alter Sonderling hatte sich das Vergnügen gemacht, sich im Jahre 1902 sein Testament auf die eigene Brust zu tätowieren. Das Gesetz bestimmt, daß jedes Testament eigenhändig geschrieben und unterschrieben sein muß, aber die Möglichkeit tätowierter Testamente hatten die mexikanischen Gesetzgeber nicht vorausgeahnt. Die Richter gerieten in schwere Gewissensnöte; wie war es dem verblichenen Original möglich gewesen, sich selbst zu tätowieren? Nach langen Beratungen und Besprechungen mit dem Justizminister wurde schließlich beschlossen, vor der Entscheidung erst einmal die Erbmasse festzustellen. Da zeigte es sich, daß der Alte, den man für einen Millionär gehalten hatte, nicht einen Cent zu hinterlassen hatte. Er war zu Lebzeiten ein Feind der Justiz gewesen, aber daß sein Scherz so gut gelingen würde, hatte er wohl kaum vorausgeahnt.



Ein Jahresrekord der Wohltätigkeit. Noch nie hat der philanthropische Sinn der Amerikaner einen so hohen Wohltätigkeitsrekord aufgestellt, wie im Jahre 1909: die Statistik zeigt, daß nicht weniger als 150 641 250 Dollar für wohltätige Zwecke gestiftet worden waren. Rund 70 Millionen davon entfallen auf Gaben, mehr als 77 Millionen auf Legate. Die wohltätigen Stiftungen erhielten rund 67½ Millionen, die Bildungs- und Lehranstalten 46 Millionen, die kirchlichen Stiftungen 22½ Millionen, die Museen 3½ Millionen und die Bibliotheken 3½ Millionen Dollar. Rockefeller spendete im Jahre 1909 12 130 500 Dollar, so daß er der Nation jetzt insgesamt 181 760 162 Dollar geschenkt hat. Carnegie stiftete 4 652 000 Dollar, womit seine Spenden für wohltätige Zwecke die Gesamtsumme von 162 000 000 Dollar erreichten. Die höchste Summe brachte bis dahin das Jahr 1907 mit 142 Millionen Dollar.

Denkspruch.

Weisheit und Wissenschaft sind Waffen gegen das Laster;
Du, ein gewaffneter Mann, willst sein Gefangener sein?
Irrt der Blinde, so zeigt mitleidig jeder den Weg ihm;
Stürzet der Seher hinab, wird er von allen verlacht.

Herder.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Moberly.

(40. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber mit der Heimkehr des Herrn Erich Martens war etwas Geheimnisvolles verbunden, er war nicht wie ein anderer Forscher gekommen, dem man fröhlichen Empfang bereitet, sondern im tiefsten Geheimnis hatte er seinen Einzug gehalten. Und darin lag der Hauptgrund zur Aufregung für die männlichen und weiblichen Klatschbasen Graubergs. Und ihre Aufregung stieg noch höher, als sie die Unmöglichkeit einsahen, dem Geheimnis auf den Grund zu kommen.

Nach der Meinung der Einwohner des Städtchens hätte der Besitzer von Schloß Hammerstein mit Pauken und Trompeten und feierlichen Ansprachen empfangen werden müssen, als er von seiner gefährlichen Reise glücklich zurückkehrte. Aber anstatt dessen waren mehrere Tage vergangen, ehe man überhaupt erfahren hatte, daß er da war. Und auch dann war die Nachricht nur so ganz zufällig durchgesickert. Aber als dies einmal geschehen war, da verbreitete sie sich mit Rieseneile, und alle, die nur je mit Schloß Hammerstein auf dem entferntesten Besuchsfuß gestanden hatten, beeilten sich, ihre Karten abzugeben und sich nach dem Befinden des Schloßherrn zu erkundigen.

Aber wenn sie erwartet hatten, angenommen zu werden oder auch nur Näheres in der geheimnisvollen Sache zu erfahren, so mußten sie die bitterste Enttäuschung erleiden. Jeder Besucher wurde an der Tür von dem öffnenden Diener mit derselben Bemerkung abgefertigt: „Jawohl, Herr Martens ist zurück, aber er ist sehr krank und ganz außerstande, irgend jemand zu sehen. Und die gnädige Frau läßt sich entschuldigen, sie ist von der Pflege des Herrn zu sehr in Anspruch genommen, um Besuche empfangen zu können."

Infolgedessen verbreiteten sich die unglaublichsten Gerüchte im Städtchen, die einfachen Worte des Dieners wurden bis zur Unkenntlichkeit aufgebauscht, und die wunderbarsten Märchen gläubigen Gemütern aufgetischt.

Endlich wurde dem Klatsch durch den Bürgermeister ein Ende gemacht, den Angela angenommen, und dem sie die ganze Geschichte wahrheitsgetreu erzählt hatte, mit der Bitte, sie in ganz kurzem Auszuge seiner Gattin und durch diese dem Städtchen mitzuteilen.

„Also, meine liebe Maria," erklärte der gute Mann seiner Frau, „erzähle doch, bitte, den klatschsüchtigen Leuten, daß Herrn Martens' Gesundheit durch den Aufenthalt in Afrika schwer geschädigt wurde, und daß er noch immer sehr, sehr krank ist. Bis zu seiner Wiederherstellung, oder wenigstens bis sein Zustand sich bedeutend gebessert hat, wünscht Frau Martens begreiflicherweise nicht von Besuchern belästigt zu werden."

Diese Erklärung genügte natürlich weder der Frau Bürgermeister noch den übrigen Klatschbasen, aber sie mußten sich wohl oder übel damit zufrieden geben und ihrer ausschweifenden Phantasie Zügel anlegen.

Auf Angelas ausdrücklichen Wunsch hatten die Zeitungen nichts von der Episode in Herholzhausen erfahren. Der Doktor mußte natürlich die Strafe für seine Uebeltaten erleiden, aber Amtsrichter Rainer sorgte dafür, daß nichts in die Oeffentlichkeit drang. Rolf Stern gelang es, der Gerechtigkeit zu entgehen. Durch einen jener merkwürdigen Zufälle, die im Leben so viel öfters vorkommen, als man glaubt, war er gerade an dem Tag in Herholzhausen eingetroffen, um Robert Waag und dessen „Schützling" aufzusuchen, an dessen Morgen Angela den Amtsrichter von den Vorgängen im Hause des Doktors in Kenntnis gesetzt hatte. Durch eine ganz zufällige Bemerkung der Wirtin im Gasthaus hatte er von der Anwesenheit der jungen Frau erfahren, und da er natürlich sofort wußte, daß ihr Hiersein nur einen einzigen Grund haben konnte, so hatte er, schnell entschlossen, dem Ort den Rücken gekehrt, ehe man auf ihn aufmerksam geworden war. In Berlin angelangt, hatte er in fliegender Eile seine Habseligkeiten gepackt, sein Geld aus der Bank gezogen und war sofort ins Ausland gereist, ohne eine Spur zu hinterlassen. Ohnmächtige Wut erfüllte ihn, daß durch eine kleine Unachtsamkeit, einen unbedeutenden Fehler in seiner Rechnung, das ganze kunstvolle Gebäude seiner Pläne und Hoffnungen kläglich zusammengestürzt war. Natürlich würde Angela, nachdem sie erfahren, daß die ganze Sache von ihm ausging, nie wieder etwas von ihm wissen wollen. Seine Karriere war selbstverständlich auch zu Ende, sobald die Geschichte bekannt wurde, und er mußte als ein Ausgestoßener Heimat, Freunde und die Hoffnung auf künftiges Glück hinter sich lassen. Und was das Schlimmste war, seine Ehre war auf ewig dahin. Er hatte um einen hohen Einsatz gespielt und hatte verloren, aber er mußte sich eingestehen, daß er selbst die Schuld an dem Zusammenbruch seiner Existenz trug, und daß ihn nur die gerechte Strafe für den scheußlichen Vertrauensbruch an seinem besten Freund ereilt hatte.

Unterdessen vergingen Angela die langen Sommertage, die auf Erichs Heimkehr folgten, wie ein sonderbarer Traum, aus dem ein Erwachen noch in weiter Ferne zu liegen schien. Erich war mit ihr nach Grauberg gekommen, weil dies für den Augenblick der

einzige Ausweg aus der schwierigen Lage schien, und weil er so krank war, daß Angela sich nicht entschließen konnte, ihn anderswohin zu geben.

Aber wenn er auch seine körperliche Gesundheit nach und nach wiedererlangte, so versagte doch immer noch sein Gedächtnis vollständig, wenn es sich um Dinge handelte, die während des verflossenen Jahres geschehen waren. Er war sehr ruhig und leicht lenkbar, sehr geduldig und folgsam, er tat alles, was der alte Landarzt und Angela vorschlugen, aber wie er selbst es ausdrückte: „zwischen ihm und der jüngsten Vergangenheit schien eine dicke Mauer aufgerichtet." Er erinnerte sich alles dessen, was vor seiner Verheiratung geschehen, aber dann nichts mehr.

Auf den Rat des Arztes behandelte Angela ihren Mann wie einen Gast, der zu Besuch in ihrem Haus weilte und erinnerte ihn nie durch Wort oder Blick, daß sie eigentlich seine Frau war. Sie pflegte ihn gewissenhaft, und sobald er besser war, suchte sie ihn auf jede Weise zu interessieren und zu unterhalten. Aber es dauerte viele Wochen, ehe er wieder anfing, Anteil an den Dingen zu nehmen, die um ihn her vorgingen. Er nahm passiv alles hin, was für ihn getan wurde, ohne jedoch selbst das Bedürfnis zu äußern, wieder handelnd ins Leben einzutreten. Sein Aussehen jedoch besserte sich zusehends, die Augen lagen nicht mehr so tief in den Höhlen, und er fing wieder an, dem Mann ähnlich zu sehen, dessen Angela sich erinnerte und den sie damals vor mehr als einem Jahr gegen ihren Willen lieben gelernt hatte.

Er benahm sich ihr gegenüber mit sehr großer, aber förmlicher Höflichkeit, und seit der Unterredung in Doktor Waags Garten hatte er nie wieder eine Anspielung auf ihr persönliches Verhältnis zueinander gemacht. Angela dachte manchmal darüber nach, ob er jene Unterredung wohl ganz vergessen haben könne und sich gar nicht mehr erinnere, daß sie ihm damals gesagt, sie sei seine Frau. Sie erhielt darüber eines Abends Gewißheit, als sie mit ihm langsam auf der Terrasse hin und her wandelte, wo sie dem Sonnenuntergang zusahen, der an diesem Abend besonders schön war.

„Es ist außerordentlich liebenswürdig von Ihnen," begann da Erich plötzlich nach langem Schweigen. „Ich hätte diese große Güte von einer Fremden gar nicht annehmen dürfen, aber ich war körperlich und geistig so schwach, daß ich nicht imstande war, selbständig Anordnungen zu treffen."

„Eine Fremde!" wiederholte Angela, und eine heiße Röte übergoß ihr Gesicht. „Ich meine, ich — ich bin Ihnen doch nicht eigentlich eine Fremde!"

„Jetzt nicht mehr," meinte er lächelnd, „jetzt allerdings nicht mehr, denn in Ihrer großen Güte haben Sie den armen, verirrten Odysseus aufgenommen und wie einen Freund behandelt. Aber ich kann doch nicht fortwährend Ihre Güte mißbrauchen. Ich darf es wirklich nicht. Und so habe ich denn daran gedacht —"

„Woran?" unterbrach sie ihn hastig, „was haben Sie vor, Erich?"

Sein Vorname kam so glatt von ihren Lippen wie während der ganzen Zeit seines Aufenthaltes auf Schloß Hammerstein, und er ließ es sich gefallen, wie er sich alles hatte gefallen lassen, was sie für ihn tat.

„Ich habe vor, fortzugehen," beantwortete er ihre Frage.

„Fortzugehen! Alle Farbe wich aus ihrem Gesicht, und sie starrte ihn aus großen, erschrockenen Augen an. „Fortzugehen! Aber Erich, wohin wollen Sie denn gehen?"

Er antwortete ihr ganz ruhig, in nachdenklichem, überlegendem Ton: „Ja, sehen Sie, seit es mit meiner Gesundheit besser geht, habe ich schon mehrmals darüber nachgedacht, daß ich eigentlich nicht hierbleiben dürfte. In Ihrer engelhaften Güte und Menschenfreundlichkeit haben Sie sich das wahrscheinlich gar nicht überlegt, aber — sehen Sie — Sie sind doch noch so jung, und ich bin gerade auch nicht alt, — und da muß man doch bedenken, daß — daß mein längeres Hierbleiben Sie kompromittieren könnte."

Kompromittieren! mich!" Angela brach in ein nervöses Lachen aus, und einen Augenblick lang fühlte sie sich versucht, den Anordnungen des Doktors zum Trotz ihm die Wahrheit zu sagen. Aber der Arzt hatte ihr so streng anempfohlen, nicht den Versuch zu machen, seine schlummernden Geisteskräfte zu wecken und ihm nicht zu sagen, in welchem Verhältnis sie wirklich zu ihm stand, daß sie davon abstand, so zu antworten, wie sie es gern getan hätte, und nur sagte:

„Und inwiefern sollte Ihr längeres Hierbleiben mich kompromittieren?"

„Weil —," er sah sie nicht an, und sein ganzes Wesen drückte Verlegenheit aus, — „weil die Welt so klatschsüchtig ist und die Dinge so ganz anders beurteilt als sie in Wirklichkeit liegen. Wie ich schon sagte, wir sind beide jung. Ich weiß ja allerdings, daß Sie verheiratet sind; ich sehe den Ring an Ihrer Hand, und Sie haben mir gesagt, dies Haus gehöre Ihnen und Ihrem Gatten; aber selbst dann ist es eine ziemlich sonderbare Lage für eine jung verheiratete Frau, deren Gatte abwesend ist, wenn — wenn ein junger Mann so lange bei ihr im Hause wohnt. Ich meine, es könnte vielleicht Ihrem Mann nicht recht sein."

Angela hätte beinahe gelacht, aber sie unterdrückte es, und sie widerstand auch diesmal der Versuchung, ihn darüber aufzuklären, wer ihr Gatte war. Sie überlegte, ob wohl schon jemals eine Frau sich in einer so merkwürdigen Lage befunden habe.

„Mein Gatte," sagte sie dann und gab sich Mühe, das stürmische Klopfen ihres Herzens zu unterdrücken, „mein Gatte ist mit allem einverstanden, was ich tue, ich bin seiner Zustimmung vollständig sicher." Dabei ging blitzartig ein Lächeln über ihr Gesicht, als sie in die erstaunten Augen ihres Mannes blickte.

Erich schwieg und begann mit raschen Schritten auf der Terrasse hin und herzugehen. Dann blieb er plötzlich stehen und rief: „Ich verstehe das alles nicht. Irgend etwas ist sonderbar! Wir nennen einander beim Vornamen, und doch — doch sind Sie mir fremd. Ich kann mich nicht entsinnen, Sie jemals vorher gesehen zu haben, ehe Sie mich aus dem gräßlichen Haus im Westerwald holten. Ich habe Sie sicher vorher nie gesehen, sonst wüßte ich es noch."

„Und doch haben wir uns vorher gesehen," erwiderte sie. „Wir kannten uns, ehe Sie nach Afrika gingen, und — und deshalb nennen Sie mich Angela und ich Sie Erich, und — und deshalb habe ich Sie auch hierhergeholt," fügte sie hastig hinzu.

„Aber dennoch —," er sah sie immer noch überlegend an — „selbst wenn wir alte Freunde oder Verwandte sind, — wenn ich nicht gerade Ihr Bruder bin — und das bin ich doch sicher nicht — dann darf ich nicht länger hierbleiben. Ich möchte nicht, daß der Klatsch sich an Sie heranwagt, und er wird es, wenn ich noch länger hierbleibe, wenn auch in Wirklichkeit nichts zu klatschen ist."

Die Versuchung, ihm die Wahrheit zu sagen, wurde fast zu groß für Angela, und doch widerstand sie ihr, denn sie erinnerte sich, daß nicht nur der alte Landarzt sie gewarnt, sondern auch der berühmte Nervenarzt, den sie aus Berlin hatte kommen lassen.

„Suchen Sie ihn nicht zu überreden," hatte er gesagt, „daß Sie seine Frau sind; sagen Sie es ihm nicht, denn er wird Ihnen doch nicht glauben. Solange sein eigenes Gedächtnis nicht aufwacht und Ihre Worte bestätigt, so lange haben Ihre Versicherungen gar keinen Wert. Es ist nichts weiter zu tun, als auf die Rückkehr seines Gedächtnisses zu warten."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaches Ammerlei in der heiterbeiten Erfolg.

„Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Lebensherbst.

Skizze von B. von Winterfeld.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Es war eine jener wunderbaren Nächte, die nur der Herbst kennt. — Der Abendschein erst wie Purpurglut, dann immer matter in lichtes Rosa verglimmend, — die schnell sinkende Dunkelheit und darin das tausendfache Gefunkel der Sterne am Firmament. Dann sachte ein Leuchten und Schimmern am Horizont, und still und ernst geht der Mond auf, — steigt höher und höher und durchflutet die schlafende, träumende Erde mit seinem friedvollen Silberlicht.

Durch diese Mondnacht trug der Eilzug den Mann, der um sein Liebstes bangte und zu dem er mit allen Fibern strebte, um ihm zu sagen: „Ohne dich kann ich ja nicht leben!" — Trotz der größten Fahrgeschwindigkeit des Zuges erschien ihm die Reise zu langsam. An Schlaf dachte er nicht, aber seine Gedanken zogen zurück — weit in jene Zeit, wo sie beide als Gutsnachbarskinder zusammen gespielt und dann allmählich erwachsen wurden und alles, was sie erlebten, miteinander austauschten. Er wußte, wie Lillis Bild ihm immer vorgeschwebt, als Student, als Offizier — wie die stete Vorstellung ihrer reinen, zarten, edlen Persönlichkeit ihn vor vielem bewahrt hatte, was seinen Altersgenossen zur Versuchung geworden. — —

Und dann die Jahre seiner Ehe, Lillis Liebe — welch ein Schatz war sie ihm gewesen allezeit! — Ja, sie hatte ihm geholfen, den Verlust des einzigen Kindes zu tragen! — Und nun wollte sie ihn verlassen? — Ihm ein jüngeres Glück verschaffen? Ja, wie war das denn nur möglich? — Ohne Lilli gab es für ihn ja überhaupt kein Glück! — Hatte er es wohl an irgend etwas fehlen lassen? Sie war sicher krank! —

Er stöhnte auf. —

* * *

Lilli saß auf ihren Balkon. Sie sah müde und bleich aus. Ihre freundliche Wirtin hatte sie zu überreden gesucht, etwas zu frühstücken. Die schöne Frau, die so blaß und traurig aussah, tat ihr leid. — Im Morgensonnenglanz lag das Meer, und seine flimmernde Pracht blendete das Auge, — leise drang das Rauschen der Wellen empor zu dem stillen Balkon. Die Buchen rings leuchteten in purpurnen, goldenen und sattgrünen Farben, Insekten summten, Amseln und Meisen zwitscherten rings, und ein paar verspätete Schwalben schossen jauchzend durch die klare Luft. Der Himmel spannte sich durchsichtig blau über die schon fast schlaftrunkene Erde, die noch so strahlend lächeln konnte, ehe sie einschlief. —

Lilli sah die Pracht rings nicht. Sie dachte an Wolfs Zukunft und zagte, was er nun tun würde. — Wie zart sie aussah in dem einfachen, weißen Pikeekleid, in dem schlicht gescheitelten, reichen, kastanienbraunen Haar! Ihre schlanke, biegsame Gestalt erschien mädchenhaft. Sie war sich der unendlichen Anmut und Jugendlichkeit ihrer Erscheinung nicht bewußt. — Sie dachte nur an ihren Herbst. — Und ihrem Wolf wünschte sie noch einen hellen, langen Sommer! —

Den feinen Kopf mit den dunklen Flechten in die schmale Hand gestützt, saß sie da, und ihre großen, traurig sinnenden Augen hafteten auf dem rastlos wogenden, schimmernden Meer. — Tränen tropften durch die schlanken Finger. — Wie würde es nur werden?! — Da hört sie plötzlich Schritte auf dem Korridor — wohlbekannte Schritte. Ohne anzuklopfen, wird die Tür ihres Zimmers geöffnet. Alles Blut strömt ihr zu Herzen. — „Wolf!" —

Er sinkt vor ihr in die Knie und umfaßt sie mit beiden Armen, und den großen, starken Mann erschütterte es wie Schluchzen.

„Lilli, wie konntest du mir das tun?!" — —

Als sie zu sprechen vermochte, flüsterte sie:

„Ich wollte dein Glück! — Du mußt noch Sommer haben — für mich ist ja schon Herbst!"

„Lilli, Geliebte, wir stehen beide in der gleichen Lebenszeit; — nicht das Alter an Jahren bindet die Menschen, sondern die Gemeinschaft der Seelen, die ganze innere Gemeinsamkeit, wie sie unser Glück ausmacht. Lieber würde ich sterben, als ohne dich leben. — Für mich bist du immer jung, magst du selber dich alt wähnen! — Ich lasse nie von dir, meine Lilli!" —

Er hatte sich erhoben und stand nun hoch aufgerichtet vor ihr und hielt ihre Hände in den seinen. — Sie blickte fast ungläubig, aber mit beseligtem Lächeln zu ihm auf, den ihre ganze Seele liebte. — Ein zartes Rot färbte ihre Wangen und ein leuchtendes Glück stand in ihren Augen. — Wie schön sie war! — Er zog sie voll tiefer Bewegung an sich, und mit einer Gebärde unaussprechlicher Liebe legte sie die Arme um seinen Hals. — — Es war lange still, nur das Rauschen der Wellen drang zu ihnen hinauf. — Immer goldener färbten die Sonnenstrahlen die Buchenhänge, die sich bis zum Strande hinabzogen, und schneeweiß durchschnitt der große Dampfer die blaue Flut. —

„Sieh, Lilli, wie schön der Herbst ist — fast schöner als der Sommer, denn er hat die köstliche Farbenpracht, die friedvolle Ruhe in der Natur, ohne die ermüdende Hitze des Sommers! — Komm, lasse uns auch den schönen, sonnigen Herbst unseres Lebens dankbar genießen! Sieh, er ist noch so golden und warm. Ich möchte kaum mit dem Sommer tauschen!"

Er hatte den Arm um sie gelegt, und sie schmiegte sich innig an ihn. — Eine Schwalbe schoß mit seligem „Quivitt" an ihnen vorüber und verlor sich im tiefen, klaren Himmelsblau, und die Sonne stieg höher und höher; wie flüssiges Metall schimmerte und gleißte das weite Meer unter ihren Strahlen.

*

Wolken als Wetterpropheten.

Die Wetterprophezeiung galt bisher gewöhnlich als ein unsicheres Geschäft. Nun will ein Engländer, Francis S. Granger aus Nottingham, eine untrügliche Methode entdeckt haben, durch einfache Beobachtung der Wolken die bevorstehenden Witterungsumschläge zu erkennen. In seinem Buche kämpft er gegen die „Unbestimmbarkeit" der Witterung. Er begründet seine Beobachtungen und Ratschläge auf die Einteilung der Wolken in die drei Hauptgruppen der Federwolken, Haufenwolken und Schichtwolken, die vor mehr als einem Jahrhundert Howard zuerst aufstellte und die Goethe so sehr begeisterte, daß er dem Forscher in seinem Gedichte „Howards Ehrengedächtnis" ein Denkmal setzte. Nach den Ausführungen des neuen Wetterpropheten ist die stolze Haufenwolke der beste Freund des Wetterweisen. In ihrer Form, ihrer Farbe, in ihren Veränderungen gibt sie dem aufmerksamen Beobachter genau Bericht über die geringste Veränderung des atmosphärischen Druckes, und der Wissensdurstige, der am Abend vertrauensvoll die Haufenwolken befragt, wird fast immer für den kommenden Tag die rechte Antwort erhalten. Die hohen Federwolken sind vor Stürmen am besten zu beobachten; ihre Kurven und Spiralen künden stets, wenn feuchte Witterung heranzieht. Diese dünnen, zarten Wölkchen erscheinen gewöhnlich nur vor Regen. Wenn der Himmel in tiefem Blau erstrahlt, die Luft klar ist, doch weit oben am Himmel kleine Federwölkchen hastig dahinziehen, kann man stets mit Sicherheit darauf rechnen, daß noch in derselben Nacht oder am nächsten Tage Regen einsetzt. Je größer die Zahl dieser Federwolken, je stärker ist der Regen, und je schneller sie dahinziehen, je wichtiger wird es, den Regenschirm nicht zu Hause zu lassen. Die tieferen

Beendigung des Leipziger Transportarbeiterstreiks.

Leipzig, 28. Febr. Der Streik der Speditionsarbeiter in Leipzig hat ein schnelles Ende gefunden. Es kam mehrfach zu Ruhestörungen, als die Streikenden versuchten, Frachtwagen anzuhalten. Der Plan der Ausständigen, durch ihren Streik der Abhaltung der großen Leipziger Messe Hindernisse zu bereiten, mißlang vollständig, da sich die Bahnverwaltung bereit erklärt hat, den gesamten Transport von Gütern für die Dauer des Streiks zu übernehmen. Infolge der Bereitwilligkeit der Bahnverwaltung waren die Ausständigen zu neuen Verhandlungen gezwungen, die denn auch zum Abschluß gelangten. Die Arbeitszeit wird verkürzt und der Wochenlohn für die verschiedenen Arbeiter um 2 bis 7 Mark erhöht, so daß der geringste Wochenlohn jetzt 27 Mark beträgt. Die Arbeit wurde sofort wieder aufgenommen.

Drei Kinder erstickt.

Köthen, 28. Febr. Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei dem drei Kinder ihr Leben einbüßten, ereignete sich gestern nachmittag in der Wohnung des Arbeiters Walter in der Oelmühlenstraße. Während die Eltern längere Zeit abwesend waren, hatten sie ihre fünf Kinder im Alter von ½ bis 6 Jahren in der Wohnung eingeschlossen. Während dieser Zeit gerieten am Ofen aufgehängte Kleidungsstücke in Brand. Der sich entwickelnde starke Qualm betäubte die Kinder. Als Nachbarn in die Wohnung eindrangen, lagen sie bewußtlos da. Drei Knaben waren bereits tot. Ein vierjähriges Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Am wenigsten hat dagegen der Rauch dem jüngsten Kinde geschadet.

Selbstmord eines Einjährigen.

Kleve, 28. Febr. Hier hat sich der Einjährige Diehl aus Rüdesheim vom 3. Bataillon des Inft.-Regts. Nr. 56 aus Furcht vor Strafe erschossen. Diehl hatte einen Soldaten durch ein Geldgeschenk verleitet, für ihn auf Wache zu ziehen, was zur Kenntnis seiner Vorgesetzten gekommen war.

Die Krise in England.

London, 28. Febr. Es scheint jetzt beinahe sicher, daß der Mindestlohn als grundsätzlich durchgesetzt werden wird. Nur in Südwales scheint nur noch eine kleine Minderheit zu bestehen, die sich dagegen sträubt. Bleibt dieser Teil der Arbeiter bei seiner Weigerung, so wird, heißt es, der Premierminister die Lösung auf dem Wege eines Zwangsvergleiches durch eine parlamentarische Maßregel herbeiführen. Im Parlament ist man aber der Ueberzeugung, daß diese Zwangsmaßregel nicht nötig sein wird.

Die Lage in England.

London, 28. Febr. Der Eisenbahner-Verband hat gestern beschlossen, daß alle Eisenbahner sich weigern sollen, Kohlen zu verladen und Truppen zu transportieren.

Ein französischer Kreuzer vor Beirut.

Paris, 28. Febr. „Echo de Paris" berichtet aus Konstantinopel: Meldungen aus Beirut besagen, daß der französische Kreuzer „Admiral Charnier" dort eingetroffen ist. Eine Depesche des französischen Konsuls berichtet, daß keine französischen Staatsangehörigen während der Unruhen, die der Beschießung folgten, getötet oder verwundet wurden. Die italienische Flotte ist gestern nachmittag auf der Höhe von Kawala gesichtet worden. Die Erregung in der Stadt Beirut hat sich noch nicht gelegt. Mehrere Granaten sind in der Nähe des Pulverturms aufgefunden worden, sowie auch in dem von den Europäern bewohnten Stadtviertel.

Ein deutscher verhaftet.

Beirut, 28. Febr. Ein Deutscher, namens Franz, Direktor einer Glasfabrik in Damaskus, hat in der Notwehr einen Eingeborenen getötet. Er wurde daher in das Konsulatsgefängnis gebracht.

Ein Erfolg der Türken vor Derna.

Konstantinopel, 28. Febr. Ein offizielles Telegramm aus Derna berichtet, daß während der Nacht durch Angriffe der Türken zwei italienische Fortifikationen zerstört und mehrere hundert Italiener getötet wurden. Viele Geschütze und Gewehre fielen den Türken in die Hände. Die Türken und Araber hatten dreißig Tote und fünfzig Verwundete.

Unterhandlungen mit Scheich Idrid.

Mailand, 28. Febr. Aus Aden will der „Corriere della Sera" erfahren haben, daß der Wali vom Jemen sich kürzlich mit einer Mission von mehreren Notabeln und religiösen Häuptern zum Nebenkenführer Idrid begeben hatte, um ihn zu ersuchen, mit Rücksicht auf den Krieg in Tripolis die Feindseligkeiten einzustellen.

Verteidigungsmaßnahmen in Saloniki.

Saloniki, 28. Febr. Der „Nationalzeitung" wird von hier gedrahtet: Auf Befehl aus Konstantinopel werden hier die Verteidigungsarbeiten in beschleunigtem Tempo durchgeführt. Sämtliche Offiziere müssen auf ihre Posten einrücken. Alle Vorkehrungen zur energischen Verteidigung der Hafeneinfahrt sind durchgeführt. Die Liste der auszuweisenden Italiener ist bereits fertiggestellt. Bis jetzt macht sich noch keine fremdenfeindliche Stimmung bemerkbar.

Der chinesisch-holländische Konflikt.

San Franzisko, 28. Febr. Eine hiesige chinesische Zeitung hat von dem Privatsekretär Dr. Sunjatsens eine Depesche erhalten, in der es heißt: Die chinesischen Kriegsschiffe würden Batavia bombardieren, wenn Holland keine Entschädigung für die Tötung des Chinesen durch die holländischen Soldaten in Soerabaja zahle.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 28. Febr. Nach einem Telegramm aus El Paso begannen die Aufständischen die Beschießung von Juarez gestern vormittag um 10 Uhr. Der mexikanische Konsul in El Paso erklärte, um einer Verletzung amerikanischer Rechte vorzubeugen, habe die Besatzung von Juarez Befehl erhalten, keinen Widerstand zu leisten und die Stadt den Aufständischen zu übergeben. Die Verteidiger der Stadt haben das Feuer nach wenigen Gewehrsalven eingestellt.

Ausschreitungen.

Kingston (Jamaika), 28. Febr. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung mit den Fahrpreisen der Straßenbahn hat sich in ernstlichen Unruhen während der letzten Nacht entladen. Der Pöbel stürmte gegen das Gefängnis und griff den Gouverneur und seinen Adjutanten an, die jedoch nicht ernstlich verletzt wurden. Die Polizei machte von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Mann wurde getötet, einer schwer verwundet, dreißig andere wurden verletzt. Schließlich wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

28. Februar: Bewölkt, milde, windig, feucht.
29. Febr.: Vielfach trübe, starke Winde, Regenfälle, milde.
1. März: Meist bedeckt, feucht, kühler.
2. März: Wolkig, teils heiter, Tags milde, Nachts kalt.

Schweinemarkt.

Der heutige Markt war mit zirka 150 Tieren beschickt. Die Preise sind gegen die Vorwoche etwas gestiegen. Es wurden bezahlt für 6 Wochen-Ferkel 14 bis 15 M, für 8 bis 10 Wochen alte Tiere 20 bis 22 M. Aeltere Tiere wurden je nach Qualität bezahlt. Der Handel war flott.

Verantwortlich für die Redaktion: **Friedr. Kraas.** Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

Bekanntmachung.

Anstelle des verstorbenen Trichinenschauers W. Flunkert zu Holzwickede ist dessen Sohn, der Maschinist Friedrich Flunkert zu Holzwickede, durch die Ortspolizeibehörde mit meiner Genehmigung als Trichinenschauer für den 2. Trichinenschaubezirk in der Gemeinde Holzwickede bestellt worden.

Hörde, den 22. Februar 1912. 1410.

Der Königliche Landrat. J. V. gez.: Haslinde.

Bekanntmachung.

Aufhebung der landespolizeilichen Anordnung vom 24. Januar 1912 betreffend Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche in dem Viehbestande des Bergmanns Schulte zu Berghofen, Kreis Hörde.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in dem Viehbestande des Bergmanns Schulte zu Berghofen erloschen ist, hebe ich die unterm 24. Januar dieses Jahres erlassene landespolizeiliche Anordnung über die Bekämpfung der in dem genannten Viehbestande ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche hiermit auf.

In Vertretung. gez. Pfeffer.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. 1398.

Hörde, den 26. Februar 1912.

Der Königliche Landrat. J. V. gez.: Haslinde.

Dicke, frische Eier
ca. 60 Gramm schwer.
13 Stück nur Mk. 1.
Nur eine Sorte.
Bei uns werden die Eier nicht sortiert. Für jedes Ei wird garantiert. Durch den waggonweisen Einkauf direkt vom Ausland ohne Zwischenkauf von Grossisten u. Händlern, sowie durch Einkauf gegen bar, sind wir in der angenehmen Lage, unserer Kundschaft stets prima frische Eier zu Vorzugspreisen zu liefern.
A. Peiffer's Spezialgeschäft
G. m. b. H. [1436
Schwerte, Hagenerstr. 1
Westhofen, Bahnhofstrasse 41.
Ergste, Chausseestr. 111
Holzen, Rosenweg 30
Holzwickede, Kaiserstrasse 26.
50 Verkaufstellen in Rheinland u. Westfalen. Jährlicher Umsatz allein in Margarine und Kaffee
mehr wie 1 Millionen Mk
Eigene Rabattsysteme

Wegen Krankheit des jetzigen ein junges, kinderliebes
Mädchen
gesucht. **Jacob Rasky,**
1423 Hüsingstr. 25.

Suche zum 1. März zuverlässiges evangel. 1378
Mädchen.
Näh. durch d. Expd. d. Ztg.

Hälfte eines eingefriedigten Gartens vor dem Brückentor zu verpachten. Zu erfragen 1337) **Brückstraße 24.**

Phosphorsauren Kalk
Marke B.
knochenbildend
empfiehlt 1428
L. Weinberg.

Ueberall die gleiche Meinung: der „Kornfranck" hält, was er verspricht. Appetitlich von Ansehen, herzhaft im Geschmack, ausgiebig bis ins kleinste Teilchen.
10
1416

Weiden-Verpachtung.
Mittwoch, den 6. März d. J., nachm. 5 Uhr, sollen die **städtischen Ruhrweiden „Dollenkamp"** und die frühere **Börstinghaus'sche Weide** im Reiche des Wassers (Jockenhöfer) auf weitere drei Jahre öffentlich meistbietend zur Verpachtung ausgesetzt werden. Vor Beginn der Verpachtung werden die Grenzen der zur Verpachtung kommenden Weiden an Ort und Stelle angewiesen. 1439
Schwerte, den 28. Februar 1912.
J. A.: **Hohenschwert.**

Ludwig Richter-Kunstmappen
Jede Mappe nur Mk. 1.20.
Bilder und Vignetten.
Frühling ∴ Sommer ∴ Herbst
Winter ∴ Gesammeltes ∴ Gabe.
∴ vorrätig in der ∴
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstr. 3—5.

Die Amtssparkasse zu Letmathe
(Reichsbankgirokonto Iserlohn) 8073
(Postscheckkonto Cöln Nr. 80930)
verzinst Spareinlagen bei täglicher Verzinsung mit
4%

Familien-Drucksachen
liefert schnellstens
Carl Braus :-: **Schwerte - Ruhr, Gr. Marktstr. 3-5.**

Hausfrauen
verwendet nur
Venezol.
Bestes flüssiges
Parkett u. Linoleumwachs.
Reinigt und poliert zugleich.
½ Ltr. 1.00. ¼ Ltr. 1.80 M.
nachgefüllt ½ Ltr. 0.90 M.
¼ Ltr. 1.70 M.
nur zu haben bei (1424
Drogerie
Max Mehlhose
Wilh. Heppe Nachf.

Eckendorfer Runkelsamen
empfiehlt billigst
L. Weinberg
1430

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX.
Ostenstrasse 20.

Feinster 1431
Delikatess-Sauerkohl
Pfund 16 Pfg.
L. Weinberg.

Opern-Texte
sind vorrätig
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstrasse 3--5.

Bettfedern u. Daunen
doppelt gereinigt, garantiert staub- u. geruchfrei
Echtfarbige federdichte
Barchende.
Gebr. Stein

Suche zum 1. Mai eine abgeschlossene
4 bis 5 Zimmerwohnung.
Angebote mit Preisangabe unter **Nr. 1332** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine
Wohnung
von 3 Zimmern per 1. April zu vermieten. 1373
Hörderstr. 32.

Holländische Große-Bohnen
„Hangeschoten"
empfiehlt 1427
L. Weinberg.

Meine
Weide
an der Iserlohnerstraße ist zu verpachten. 1425
Frau Aug. zur Nieden, Hüsingstr. 7.

Suche zum 1. April
3 Zimmer
Parterre oder I. Etage in bester Lage.
Offerten unter **A. No. 1388** an die Expd. d. Ztg.

Vertr. ges. für neue veredelte Dauerwäsche.
Tägl. bis zu Mk. 15.— Verdienst. Sofort Geld. **Gerlach & Co., Köln—Lindenthal.** (1309

Weizenkeime
bestes Futtermittel für **junge Schweine**
empfiehlt 1434
L. Weinberg

Persil
wäscht ohne Reiben und Bürsten!
:: Bestes selbsttätiges :: Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Allein. Fabr. auch d. allbeliebt.
Henkel's Bleich-Soda

Eine schöne
abgeschlossene Etage
von 5 Zimmern nebst Stallung und Gartenland, im ganzen oder geteilt, per 1. April zu vermieten. 1270
Engelbert Aßhoff, Grünstr. Nr. 3, b. Schützenhof.

1 Wohnung
von 4 Zimmern per sofort oder später zu mieten gesucht. 1393
Zu erfragen in der Exp.

Abgeschl. Etagen
von 4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten und Garten per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Luch,
25 Königstraße.

Krankenweine
empfiehlt in grosser Auswahl 1413
Drogerie
Wilhelm Engels,
Westhofen.

Schwerter Turnverein
(Mitglied der Deutschen Turnerschaft.)

Der Schwerter Turnverein hat eine

Damenriege

gegründet, die jeden Montag abends von 9—10 Uhr im Saal des Herrn Jockenhöfer turnt.

Damen, die der Riege noch beitreten wollen, werden gebeten, sich dort oder schriftlich bei dem Leiter der Riege, Herrn Heinr. Schmalz, Sedanstraße, zu melden. 1438

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Ortsgruppe Schwerte.

Donnerstag, den 29. Februar 1912, abends 8 Uhr im Lokale des Herrn **Stamm, „Zur Reichskrone"**

Lichtbildervortrag

mit über 100 farbigen Lichtbildern, über

„Die deutsche Eisen- u. Stahlindustrie, ihre Entwicklung und ihre Arbeiter".

Vortragender Herr S. Lauterbach, Stuttgart.

Eintrittspreis: 25 Pf., im Vorverkauf 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

1371 **Die Ortsverwaltung.**

Die Verlosung
des evang. Frauen und Jungfrauen-Vereins

findet **Donnerstag, den 29. Februar, nachmittags von 2 Uhr** ab, im Saale des Herrn **Jockenhöfer** statt.

(Geschenke werden morgens von 9½ Uhr ab gern und dankbar entgegengenommen.) 1367)

Condensierte Milch

Marke: **„Milchmädchen"**

Beste Kindernahrung!

Unentbehrlich in Küche und Haushalt!

Frisch angekommen.

Drogerie Carl Trog.

Aus der Schule entlassene 1068

Jungen

für unsere Graveur-, Dreher-, Schleifer-, Klempner- u. Drucker-

:: Werkstatt ::

werden zum Eintritt nach Ostern gesucht.

Nickelwerk-Schwerte.

Solange Vorrat reicht offeriere ich **Ia. Schweinefleischfleisch** bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schnauzen pp., gar. tierärztl. unters. saubere, inländ. Ware in Kübeln v. 30 Pfd. an p. Pfd. mit 25 ₰; Postkolli enth. 9 Pfd. 2,80 ℳ, Konserven: Sülze 5 Pfd.-Dose 3 ℳ., 9 Pfd.-Dose 4.50 ℳ, knochenfr. Schweinefleisch 5 Pfd.-Dose 2.90 ℳ., 9 Pfd.-Dose 4.40 ℳ. Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour.

Albert Carstens, Altona a. E., Eimsbüttelerstraße 63.

Fahrpläne
empfiehlt die

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) Grosse Marktstr. 3—5.

Wo? bekommt man die besten und billigsten **Schuhwaren** für **Konfirmanden u. Kommunikanten?** bei

Fr. Steinschulte, Schwerte

Hagenerstraße 11.

Dr. Diehl-Stiefel

1 Mark unter festgesetztem Preise. 1307

Mein Haar fast verloren!

Jahrelang litt ich unter schrecklicher Schuppenbildung, verbunden mit unerträglichem Juckreiz, ich getraute mich fast nirgends mehr hin, weil mir die Schuppen wie Mehl aus dem Haar schneiten und **dabei verlor ich in kaum einem Jahre mehr als die Hälfte meines schönen Haares!** Es dürfte kaum ein Haarmittel existieren, das ich nicht in meiner Verzweiflung versucht habe, ich habe eine Unmenge Geld dafür ausgegeben, jedoch alles war vergebens, nichts half! Durch Zufall erfuhr ich ein Rezept, das von einem ersten Haarspezialisten stammt und das einem bekannten Herrn, der daran war, vollständig kahlköpfig zu werden, das Haar gerettet hatte. Ich ließ mir das Mittel anfertigen, muß aber gestehen, daß ich außerordentlich skeptisch an die Benutzung ging, weil ich selbst nicht mehr auf Hilfe hoffte. Meine Ueberraschung werden Sie sich vorstellen können, als ich nach dreitägigem Gebrauch einen Erfolg sah, wie ich mir ihn nie hätte träumen lassen. Meine Schuppen waren wie weggeblasen, das Jucken verschwunden; sonst sah es beim Frisieren in meiner Umgebung aus, als ob ich Zucker verstreut hätte, jetzt hatte ich kaum ein paar Schuppen im Kamm, sonst ging ein ganzer Busch meist kurzer Haare, jetzt kaum ein paar aus. Ich war derart überrascht, daß ich den Erfolg fast selbst nicht glauben wollte und meinen Bekannten das Mittel zu Versuchen gab, die aber ohne Ausnahme dasselbe Resultat erzielten! Und bis heute hält der Erfolg unverändert an, mein Haar entwickelt sich wieder zur früheren Fülle und hat ein ganz anderes Aussehen erhalten, früher brüchig und spröde, ist es jetzt weich und biegsam! 7751

Das Mittel ist eine vollständig neue Entdeckung und hat mit anderen Mitteln, die meist mit einer Riesenreklame angeboten werden, nichts gemeinsam. Wenn Sie das Mittel kennen lernen wollen, schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, ich lasse Ihnen dann sofort eine genaue Beschreibung und eine **große Probe vollständig kostenlos** zugehen, nur wollen Sie mir bitte sofort schreiben, da ich nicht weiß, ob ich bei der kolossalen Nachfrage in Zukunft noch das Muster gratis geben kann. Adressieren Sie bitte Ihre Postkarte (nicht Brief, auch weder Geld noch Marken beifügen) an **Frl. Lene Herlisch, Niederoderwitz-Sachsen No. 115**

Grüne Heringe
5 Pfund 49 Pfg.

Seemuscheln
10 Pfund 60 Pfg.

Sardinen
Fass 99 Pfg.

Stockfisch
gewalzt und ungewalzt.

Bückinge.

Käse:
Holländer, Edamer, Schweizer, Tilsiter, Mainzer, Limburger, Delikatess-Dosenkäse.

Schellfisch
3 Pfund 45 Pfg.

Kabliau
5 Pfund 85 Pfg.

Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstr. 23. 1426

Abbruchhalber billige Möbel

70 Plüsch-, Stoff-, u. Leder-Sofas, neu, 25 Mk. an, 90 Bettstellen m. Matr. 9 Mk., 500 Stühle, neu, 1,70 an, 35 Kleiderschr., 1 u. 2 tür. 12 M., 25 Eimerschränke, Waschkommode, 30 Spieg., Herde, Sofatische, Ausziehtische, Kommoden, Verlik., Büfettschr. usw. Nur in Dortmund, Hansastr. 44, 2 Min. v. Hauptbahnhof. Freie Lieferung. 1344

Thomas-phosphatmehl 1435

Kainit

Schwefelsauren

Ammoniak

empfiehlt billigst

L. Weinberg

Eingetauschte 781

Pianinos

zu 150.- 275.- 350.- 425.- Mk. zu verkaufen, auch in Raten

Wilh. Hohrath Söhne

Dortmund — Burgwall 21.

Diejenige Person, welche am Sonntag abend beim Wirt Kordeck ein graues Knaben-Capes an sich genommen hat, wird gebeten, dasselbe binnen 3 Tagen auszuhändigen, falls ich Anzeige erstatten werden. 1437

Frau Falke, Bahnhofstr. 38.

Trocken-schnitzeln
Zuckerschnitzeln
1432

in der Fütterung besser und billiger als Steckrüben etc., empfiehlt in Ia. Qualität zu billigsten Preisen

L. Weinberg.

Die Arbeiten zum Abbruch des von der Eisenbahnverwaltung angekauften Hintergebäudes (Werkstätte) des Klempnermeisters Schülpke, Kaiserstraße Nr. 2 in Unna, sollen ungeteilt vergeben werden. Angebotshefte werden für 50 Pf. abgegeben oder gegen post- und bestellgeldfreie Bareinsendung dieses Betrages zugesandt. Besichtigung der Baustelle am 4. **März 1912 vorm. 10½ Uhr.** Oeffnung der Angebote am 8. **März 1912 vorm. 10½ Uhr.** Zuschlagsfrist läuft ab am 5. April 1912. 1418

Hagen i. W., im Feb. 1912.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt 3.

Fischmehl

Gröbste Mahlung.

Hervorragendes Beigabefutter zur Mast und Aufzucht von Schweinen vorzüglich bewährt zur Anregung der Legetätigkeit bei Hühnern.

— — empfiehlt — —

L. Weinberg.

1433

Ehre

dem Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein bestes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.

O., 14. 1. 10. W. v. Z.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Pferdekarre,

gut erhalten, s. billig zu verk. 1336) **Jägerstr. 13.**

Mütter

gebt Euern Kindern

Lebertran

Fl. 80 u. 150 Pfg.

Drogerie W. Heppe Nachf. Max Mehlhose.

418

Auf dem Haferkamp am **Dortmunder Weg** und neben dem **alten Kirchhof** sind noch

Gärten

zu verpachten. 1440

Hohenschwert, Schwerte.

Die gesteigerten Ansprüche an die Reinigung d. Bettfüllungen haben mich veranlasst

Bettfedern und Daunen

nach einem neuen vollkommeneren Verfahren reinigen zu lassen.

Alle Qualitäten, auch die billigst., sind jetzt **ohne jed Geruch u. durchweg staubfrei.**

Ich empfehle:

Bettfedern
zu 1,25, 1,75, 2,25 bis 3 Mk.

Halbdaunen
zu Mk. 3 bis 4.50.

Daunen
zu Mk. 4 bis 6,50.

Otto Marx

Schwerte,
Ostenstrasse 20. 39

Meer-zwiebeln

zum Vertilgen von Ratten

frisch eingetroffen

Wilhelm Engels,

Drogerie, Westhofen

1412

Sofort hohen Verdienst

finden strebsame Leute jed. Standes, die über 150 Mark bar verfügen, um damit für dort. Bezirk den **Alleinverkauf** eines äusserst reellen und leicht absetzbaren Artikels übernehmen zu können. Jed. Risiko ausgeschlossen. Reelles Angebot. Kein Schwindel. Grösster Erfolg nachweisbar. Näheres durch **L. R. Höckner, Plauen i. V.,** Oberer Graben 11

Aus der Schule entlassener

Junge

wird für die **Landwirtschaft** gesucht. 1374

Adressen sind abzugeben in der Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

eignet sich nicht nur zum Waschen, sondern wird auch vorteilhaft verwendet beim Putzen, Scheuern und Abseifen. Es ist daher im Haushalt

unentbehrlich

Bekanntmachung.

Zur Erbauung eines Feuerwehr-Gerätehauses hier, sollen nachstehende Arbeiten vergeben werden.

Los I Erd- und Maurerarbeiten
„ II Zimmerarbeiten
„ III Schmiede- u. Eisenarbeiten
„ IV Dachdeckerarbeiten
„ V Klempnerarbeiten.

Zeichnungen, Angebotsformulare und Bedingungen liegen auf dem **Stadtbauamte** während der Dienststunden zur Einsicht offen. Angebotsformulare mit Bedingungen können von dort wie folgt bezogen werden: Erd- und Maurerarbeiten für 1.50 Mk., die übrigen Angebote je 1.00 Mk.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Freitag, 15. März cr., vorm. 11 Uhr

dem Stadtbauamt einzureichen.

Schwerte, den 23. Februar 1912 1414

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in den Gemarkungen Syburg und Ende belegenen, im Grundbuche von Syburg Band I Fol. 74 und Ende Band V Blatt Nr. 9 — Nr. 293 rep — zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bäckers **Carl Albus zu Wittbräucke** bei Syburg eingetragenen Grundstücke

Flur oder Gemarkung	Flurbuch Nummer der Flur	Flurbuch Nummer der Parz.	Bezeichnung des Grundstücks Lage	Kulturart	Fläch.inhalt ⬚ Ar	Fläch.inhalt ⬚ Met.	Reinertrag oder Nutzungswert Thl	Reinertrag oder Nutzungswert 1/100
Syburg	3 zu	343 9,161	von Syburg nach Wittbräucke	Weg		04		
Syburg	2	436 211	Wittbräucke Nr. 6	Hofraum mit a) Wohnhaus	2	31	430 M	

— Artikel Nr. 11 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 64 der Gebäudesteuerrolle. —

Ende	4	15	Wittbräucke u. Wimmelbach	Garten	8	01		31

— Artikel Nr. 2 der Grundsteuermutterrolle. —

am 4. Mai 1912, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 5 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist im Grundbuche von Syburg Band I Fol. 74 am 10. November 1911 und im Grundbuche von Ende Band V Blatt Nr. 9, am 22. Januar 1912 eingetragen.

Schwerte, den 23. Februar 1912. 1422

Königliches Amtsgericht.

Tapeten

herrliche neue Muster.

Enorme Auswahl.

Billigste Preise.

L. Weinberg. 1429

Soeben erschienen:

Bilder aus grosser Zeit für das deutsche Volk und die deutsche Jugend.

Heft I.

Aus langer Schande Nacht.

Preis 15 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus.

Schwerte-Ruhr, Große Marktstraße 3—5.

Atelier für feine Damen-Schneiderei.
Mährstrasse 18. 644

Anfertigung sämtlicher Damen-Garderobe in vornehmster u. einfachster Ausführung.

Wiener u. Pariser Mode-Albums. **Marie Sporleder** Lager fertiger Blusen u. Ballkleider